Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Fernsprecher Nr. 53 — Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich — Fernsprecher Nr. 53

Die „Neuß-Grevenbroicher Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Wöchentliche Beilagen: „St. Quirinusblatt", „Heimatwelt und Heimatflur" und „Neuß-Grevenbroicher Sportnachrichten". Preis für den Monat durch Boten in's Haus gebracht Mark 100.—.
Geschäftsstelle: Neuß, Niederstraße 46.
Reichsbank-Giro-Konto. Postscheck-Konto Köln 41800.

Anzeigen finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und haben bei dem kaufkräftigen Leserkreis unseres Blattes die beste Wirkung. Anzeigenpreis für die 9gespaltene Zeile 10.— Mark (Traueranzeigen 9.— Mark), außerhalb der Kreise Neuß und Grevenbroich 12.— Mark, und für die 4gespaltene Reklamezeile 22.50 Mark. — Anzeigen erbeten bis 5½ Uhr abends für die Nummer des folgenden Tages. Zahlung bei Aufgabe.

Nr. 242 | Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. Heinrich Staab. | Donnerstag, 19. Oktober 1922 (Ferdinand) | Rotationsdruck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuß. | 49. Jahrgang

Reichspräsident durch verfassungsänderndes Gesetz.

Neuestes in Kürze.

Dortmund, 19. Okt. In der Kunstgewerbeschule wurde die Ausstellung „Der Friedensvertrag" eröffnet. Sie hat den Zweck, die Bedeutung des Friedensvertrages an Hand graphischer und bildlicher Darstellungen der Oeffentlichkeit klar zu legen.

Berlin, 19. Okt. Das preußische Staatsministerium hat sich bei der Durchberatung der dem Reichsrat vorliegenden Anträge über die Ausgestaltung der gesetzlichen Feiertage für die Einsetzung des 11. August als Nationalfeiertag entschieden.

Hannover, 19. Okt. Die kommunistische „Niedersächsische Arbeiterzeitung" wurde auf Grund des Gesetzes zum Schutze der Republik auf 14 Tage verboten.

Hamburg, 19. Okt. Die Hamburger Hafenarbeiter haben für die erste Novemberhälfte eine Verdoppelung ihres Tagelohnes von 910 auf 1820 Mark gefordert. (!) Die Arbeitgeber werden den Schlichtungsausschuß anrufen.

Die Reichspräsidentenwahl verschoben.

Berlin, 19. Okt. Die gestrige Besprechung der Parteiführer beim Reichskanzler führte zu einer Einigung derselben, als Zentrum, Demokraten, Sozialdemokraten, Deutsche und Bayerische Volkspartei im Reichstag einen gemeinsamen Gesetzesantrag einbringen werden, durch welchen die Bestimmungen des Artikels 180 der Reichsverfassung dahin abgeändert wird, daß Reichspräsident Ebert sein Amt als definitiver Reichspräsident bis zum 1. Juli 1925 führt.

Wenn man nur an die nächste Zukunft denkt, so ist es erfreulich, daß uns in einer Zeit wichtiger außen- und innerpolitischer Fragen ein leidenschaftlicher Wahlkampf erspart bleibt.

Unberechtigte Eingriffe.

Eine Pariser Meldung der „Kölnischen Ztg." besagt: Ein Polizist, der bei dem Zollgrenzkommissariat in Krefeld eingestellt werden sollte, wurde von der Rheinlandkommission abgelehnt, weil er außerhalb des besetzten Gebiets geboren sei.

Für uns ist nur die deutsche Reichsangehörigkeit und das deutsche Denken entscheidend in der Frage, ob ein Mann würdig ist, deutscher Beamter zu sein. Das mag sich die Rheinlandkommission als Kundgebung der rheinischen Bevölkerung endlich gesagt sein lassen.

Schleppenträger der Besatzung.

Das Dorten Organ „Rheinischer Herold—Rheinländer" geht wie auch Smeets immer mit der infamen Verleumdung operieren, als versuchten „preußische" Agenten die Bevölkerung des besetzten Gebietes in Handel mit den Besatzungstruppen zu verwickeln. Wie uns jetzt bekannt wird, hatte das Blatt Dortens am 2. Sept., also unmittelbar nach dem Vorfall in Oberkassel, den tranigen Mut folgendes zu schreiben:

„Rheinländer! Die Bluttat in Düsseldorf hat allzu rasch die Berechtigung unserer Warnung ergeben. Laßt Euch nicht von schuftigen Agenten ins Verderben stürzen! Seid auf Eurer Hut!"

Die Tat von Düsseldorf-Oberkassel ist inzwischen aufgeklärt. Kein Deutscher, sondern der getötete belgische Sergeant, ist als der Täter entlarvt worden, der, nachdem er den Wachtposten erschossen hatte, an sich selbst Hand gelegt hatte. Durch die ganze rheinische Bevölkerung ist ein Aufschrei gegen die maßlose Hetze gegangen, mit der die belgische Presse den deutschen und rheinischen Namen besudelte. Die Rheinländer wurden da samt und sonders boches tituliert. Dorten nimmt das gehorsamst hin. Sein Blatt bringt von den tatsächlichen Ereignissen kein Wort. Es ficht augenscheinlich für deutsche und rheinische Interessen gegen Preußen. Wer behauptet, das Blatt nehme die Interessen der Franzosen und Belgier gegenüber Deutschen wahr, tut ihm nach seiner Meinung bitter Unrecht. Daß Herr Smeets in seiner „Rheinischen Republik" sofort voreilig den Oberkasseler Fall genau so wie das Dortenblatt gegen Preußen und das Reich auszuschlachten versuchte und sich dann ebenso ausschweigt, ist nicht verwunderlich. Par nobile fratrum, für die der Rheinländer nur Verachtung hat.

Heimgefunden.

Stuttgart, 18. Okt. Gestern trafen auf dem Hauptbahnhof die 20 aus Toulon heimkehrenden deutschen Kriegsgefangenen ein. Sie wurden von einer großen Menschenmenge stürmisch begrüßt und von den Behörden feierlich empfangen. Der Marsch zur Kaserne, der mit Militärmusik vonstatten ging, glich einem wahren Triumphzuge. Die Heimkehrer wurden abends im Stadtgarten festlich empfangen.

Das Ueberschichtenabkommen.

Im Ruhrbergbau ist in der letzten Zeit die Beteiligung an den Ueberschichten erheblich stärker geworden. Während in der zweiten Hälfte des September im Durchschnitt 2 Prozent der unter Tage beschäftigten Arbeiter Ueberschichten verfuhren, hat sich dieser Prozentsatz in der Zeit vom 5. bis 11. Oktober auf 77,5 Prozent erhöht.

Neuregelung der Beamtengehälter.

Berlin, 18. Okt. Der Gesetzentwurf betr. Aenderung der Beamtenbesoldung ist dem Reichstag zugegangens Nach dem Entwurf sollen betragen die Grundgehaltssätze für

Gruppe	1	monatlich M.	8 700—11 500
„	2	„ „	9 600—12 700
„	3	„ „	10 600—14 000
„	4	„ „	11 700—15 500
„	5	„ „	11 800—17 000
„	6	„ „	14 100—18 700
„	7	„ „	15 800—21 000
„	8	„ „	17 600—23 400
„	9	„ „	19 500—26 300
„	10	„ „	22 000—30 700
„	11	„ „	25 000—35 800
„	12	„ „	29 500—43 000
„	13	„ „	37 300—56 000

Die Einzelgehälter beginnen mit Mark 50 000 monatlich und steigern sich bis zur höchsten Gruppe von 140 000 M. monatlich. Die Ortszuschläge werden in Klasse A auf 2400 M. in der ersten Gehaltsgruppe festgesetzt. Sie steigern sich für jede Gehaltsgruppe um 600 bis 6000 M. In der Ortsklasse B betragen die Zuschläge in der niedrigsten Gehaltsgruppe M. 1800 und steigern sich um je M. 500 auf 4500 M., in Ortsgruppe C M. 1500—3800, in Ortsgruppe D M. 1100—3000 und in Ortsgruppe E M. 900—3200.

Keine Verbilligung der Hausbrandkohle.

Berlin, 18. Okt. Auf Anfrage teilte der Minister für Volkswohlfahrt mit: Eine Sonderbehandlung der eigentlichen Hausbrandkohle vor der Kohle für Klein- und Hausindustrie sowie Reparationen ist mit erheblichen Schwierigkeiten verbunden. Der zu schaffende Kontrollapparat würde sehr hohe Kosten erfordern, ohne daß eine Verschiebung von Hausbrandkohle verhindert werden könne. Senkung des Preises der Hausbrandkohle hätte entsprechende Besserung der Verhütung für Reparationskohle zur Folge. Auf Grund aller dieser Erwägungen mußte die Frage auf Senkung des Preises für Hausbrandkohle zurückgestellt werden.

Um den plan- und nichtplanmäßigen unmittelbaren Staatsbeamten und Volksschullehrern die Beschaffung von Hausbrandkohle und Holz zu erleichtern, hat der Finanzminister inzwischen der deutschen Beamtengenossenschaftsbank 30 Millionen Mark zur Verfügung gestellt, aus dem auf Antrag Darlehen bis zur Höhe von 4000 M. bei Ofenheizungen bezw. 15 000 M. bei Zentralheizungen gewährt werden.

Zentrum und deutsche Forschung.

Berlin, 18. Okt. Die Reichstagsfraktion des Zentrums hat zur Notlage der deutschen Wissenschaft eine Interpellation eingebracht, in der Maßnahmen gefordert werden zur Aufrechterhaltung der deutschen Forschungsinstitute, zum Ankauf wissenschaftlicher Werke, zur Unterstützung der großen Bibliotheken und Museen und zur Behebung der Notlage der geistigen Arbeiter. Die Führung Deutschlands auf weiten Feldern der Wissenschaft droht an das valutastarke Ausland abzuwandern.

Die Orientfrage.

Der Ort der Friedenskonferenz.

Paris, 18. Okt. Der Vertreter der türkischen Naitonalisten in Konstantinopel, Hamid Bej, erklärte in einer Unterredung, die Friedenskonferenz müsse notwendig in Smyrna tagen, damit die große Nationalversammlung nach Smyrna kommen könne, um den Gang der Verhanndlungen zu überwachen.

Die Zwölf-Inseln.

London, 17. Okt. Die britische Regierung hat gestern an die italienische Regierung eine Note über die Kündigung des Dodekaens-Abkommens gesandt, worin gegen diese Kündigung Einspruch erhoben wird, da es sich um eine internationale Frage handle, die nur durch die Friedenskonferenz in Angriff genommen werden könne. Die Auffassung der italienischen Regierung geht dahin, daß das Abkommen von 1920 eine Folge des Vertrags von Sevres war und daß, da dieser nicht mehr bestehe, das Abkommen zwischen Italien und Griechenland von selbst hinfällig werde.

Rücktritt Krassins.

Köln, 17. Okt. Nach einer Londoner Meldung der Cologne Post erfährt man dort aus Riga, daß Krassin, der in London als sogenannter Handelskommissar die Räterepublik vertritt, zurückgetreten sei. Der Grund des Rücktritts sei die Ablehnung des Vertrags mit Urquhart durch die Räteregierung. Moskau dementiert die Meldung vom Rücktritt.

Ein neuer Bankierausschuß?

Paris, 18. Okt. Chicago Tribune schreibt, Pierpont Morgan, der sich augenblicklich in Paris aufhält, werde aufgefordert werden, einem geplanten neuen Ausschuß seine Dienste zu leihen, der die Aufgabe habe, die Festlegung der deutschen Mark zu sichern.

Chicago Tribune will weiter wissen, daß Bradbury sich vor einigen Wochen mit dem Gedanken getragen habe, die Mark auf 500 für den Dollar festzulegen. Er denke jetzt an eine Festlegung auf 750. Trete jedoch eine weitere Verzögerung ein, so werde sie nicht unter 1000 möglich sein.

Das Lügengebäude bricht zusammen.

London, 18. Okt. Der Daily Herald, das Blatt der Arbeiterpartei, bespricht die Broschüre Fälschungen des russischen Orangebuches ausführlich für die Unzuverlässigkeit des ganzen Beweismaterials gegen Deutschland. Nach hiesiger Ansicht wäre die Broschüre hundertmal wirksamer, wenn angegeben wäre, woher die Depeschen stammen.

Französische Kriegsgerichtsurteile

Aus Lille wird gemeldet: Der deutsche General v. Handler, früher Kommandeur des 6. Armeekorps, ist vom Kriegsgerichte Lille zu 10 Jahren Gefängnis und 20 Jahren Aufenthaltsverbot wegen Zerstörung von Häusern in der Stadt Anfin verurteilt worden. Ferner wurde gegen den General Glos, der während der deutschen Besetzung Platzkommandant von Cambrai war, und gegen General v. Marwitz Haftbefehl erlassen. Ersterer wird beschuldigt, Plünderungen und Zerstörungen von Häusern zugelassen zu haben. General v. Marwitz wird beschuldigt, daß er Zivilpersonen, denen keine Uebertretung von Kriegsgesetzen nachgewiesen werden konnte, habe erschießen lassen.

Es kann den Franzosen nicht verwehrt werden, wegen gemeiner Verbrechen Urteile zu fällen, während auch dabei der Weg einzig und allein über deutsche Gerichte zu gehen hat. Es bedeutet aber einen gewissen Höhepunkt französischer Vergewaltigung des Völkerrechts, daß Maßnahmen militärischer Art ohne weiteres gemeinen Verbrechen gleichgestellt werden. Wohin soll das führen? Glauben die französischen Kriegsgerichtsräte wirklich, die französische Kriegführung 1914 bis 1918, so gut wie in Marokko, Indochina und wo es sei, biete nicht ähnliche Beanstandungen?

Gegen die Marktspekulation in Frankreich.

Paris, 18. Okt. Havas berichtet: Der französische Finanzminister brachte in der Kammer einen Gesetzentwurf ein, durch den jeder Ankauf von Mark in Frankreich verboten wird, wenn er nicht zur Ausführung von Handelsoperationen bestimmt ist.

Kleine Nachrichten.

Familiendrama.

München, 18. Okt. Die Tochter des Hauptlehrers Mathias Scherer in Bronnen wurde von ihrem schwachsinnigen Bruder Anton mit einer Axt angegriffen und schwer verletzt. Der Vater der dem Rasenden die Axt entreißen wollte, wurde derart am Kopf getroffen, daß er starb.

Zirkusbrand.

Bamberg, 18. Okt. Auf dem gegenwärtig in Bamberg abgehaltenen Volksfest entstand gestern in dem Riesenzeltzirkus Busch aus unbekannter Ursache ein Großfeuer, das einen Schaden von 10 Millionen Mark verursachte. Das Tierzelt blieb unversehrt. Personen wurden nicht verletzt.

Die kommunistischen Krawalle.

Berlin, 18. Okt. Mehrere Blätter melden, daß in der gestrigen Besprechung zwischen dem preußischen Minister des Innern Severing, dem Polizeipräsidenten Richter, dem Oberregierungsrat Dr. Weiß und dem Oberst Kaupisch von der Schutzpolizei festgestellt worden sei, daß die Polizei die Versammlung des Bundes für Freiheit und Ordnung im Zirkus Busch nicht rechtzeitig und nicht mit zahlenmäßig ausreichenden Mannschaften besetzt hatte. Es soll eine Untersuchung eingeleitet werden, um festzustellen, welche Persönlichkeiten versagt haben. Gestern abend wurde im Berliner Asyl für Obdachlose von der Kriminalpolizei nach Teilnehmern an den kommunistischen Ausschreitungen am Sonntag gefahndet. Beim Vernehmen an Ort und Stelle bezichtigten sich die Asylisten gegenseitig der Teilnahme an den Unruhen. Die polizeiliche Verfolgung der kommunistischen Urheber der Zusammenstöße beim Zirkus Busch wird fortgesetzt.

Das Zentrum zur Lage.

Der Reichsausschuß der Deutschen Zentrumspartei ist letzten Sonntag und Montag in Berlin zusammengetreten, um zu beraten, wie dem Vaterlande über den kommenden schweren Winter hinweggeholfen werden könne. Eingehende Aussprache wurde über den Aufruf der Partei gepflogen, der in mancher Beziehung unbedingt der Klärung bedarf. Der Reichskanzler schilderte die außen- und innenpolitische Lage. Frau Abg. Dransfeld behandelte die Gefährdung des deutschen Familienlebens. Die durch die Vereinigung stoßkräftig gewordene Sozialdemokratie erstrebt mit allen Mitteln die Erleichterung der Ehescheidung und Einschränkung der Paragraphen des Strafgesetzbuches gegen die Vernichtung des werdenden Lebens. Abg. Hofmann-Ludwigshafen sprach für die Wiedervereinigung des Zentrums mit der Bayerischen Volkspartei, die durch den sozialdemokratischen Zusammenschluß doppelt notwendig geworden ist. Als die Grundursache unserer deutschen Not wurde wieder auf den Versailler Vertrag hingewiesen und von der Politik des Reichskanzlers festgestellt, daß sie die völlige Auslieferung des deutschen Volkes in die Gewalt seiner Feinde und den Verfall deutscher Einheit verhindert habe. Ganz besonders freudig wurde auf die Aktion der Regierung in der Schuldfrage hingewiesen, die als eine Angelegenheit des ganzen deutschen Volkes betrieben werden muß. Das Ergebnis der Verhandlungen wurde in einem Aufruf zusammengefaßt, der bekanntgegeben wird. Einen besonders guten Eindruck machten die Erklärungen der einzelnen Berufsstände, alles tun zu wollen, um durch enges Zusammenarbeiten die Schwierigkeiten der Gegenwart und nächsten Zukunft zu überwinden.

Zu Einzelfragen wurden eine Reihe Entschließungen gefaßt:

Die Frage der Organisation.

In dem schweren Ringen um die Erhaltung unserer christlichen Kulturgüter, um die Verteidigung und Ausbreitung des christlichen Staatsgedankens weist der Reichsausschuß der Deutschen Zentrumspartei die Mitglieder und Freunde der Partei mit allem Ernst darauf hin, daß die finanzielle Grundlage der Partei auf das äußerste gefährdet ist. Die lückenlose Aufrechterhaltung des Organisationsapparates und der Parteigeschäftsstellen im Reich, in den Ländern, Provinzen, Kreisen und Orten ist eine unbestrittene Lebensfrage der Partei. Sie ist nur zu erhalten, wenn das Finanzwesen der Partei unter Mitwirkung aller Kräfte auf eine den veränderten Geldverhältnissen angepaßte Grundlage gestellt und insbesondere die Höhe der Parteibeiträge der sich überstürzenden Geldentwertung angepaßt wird. Das erfordert, daß alle unsere Parteifreunde in Stadt und Land bei der jetzt einsetzenden Herbst- und Winterarbeit vor allem und in erster Linie in den Ortsgruppen der Sicherung der finanziellen Belange fortgesetzt die ernsteste Aufmerksamkeit schenken. Im einzelnen müssen unsere Parteifreunde viel stärker als bislang auf die rechtzeitige und regelmäßige Einziehung fester Parteibeiträge hingewiesen werden. Das Schwergewicht dieser Tätigkeit liegt in den Ortsverhältnissen, ihrem weiteren Ausbau und in der stärkeren Erfassung eingeschriebener Mitglieder. In Parteipresse und Versammlungen ist fortgesetzt auf die

Pflicht erhöhter Beiträge

hinzuweisen. Die Parteibeiträge sind nicht wie bislang alljährlich, sondern wenigstens vierteljährlich festzusetzen, im voraus zu entrichten und der fortschreitenden Geldentwertung anzupassen. Der Parteibeitrag für das Jahr 1922 muß noch jetzt verdoppelt bezw. noch einmal eingeholt werden. Das finanzielle Schicksal der Partei liegt in den Händen unserer Vertrauenspersonen, der Männer und Frauen, die sich auch bislang mit hingebendem Eifer der Partei angenommen haben.

An diese richtet der Reichsausschuß die dringliche Bitte: Stellt euch auch jetzt wieder zur Einziehung der Parteibeiträge zur Verfügung, stellt unseren Freunden die finanzielle Not der Partei vor, weist sie eindringlich darauf hin, was auf dem Spiele steht, wenn das finanzielle Fundament der Partei zertrümmert und dem Organisationskörper das Blut entzogen wird! Die deutsche Zentrumspartei lebt finanziell nur von den Einzelbeiträgen, die ihr aus der Masse der Wählerschaft zufließen. Wir sind der festen Ueberzeugung, daß die Erkenntnis von der Notwendigkeit und der Bedeutung

einer großen und geschlossenen christlichen Kulturpartei

unsere Freunde in Stadt und Land veranlassen wird, auch jetzt wieder auf der ganzen Linie eine selbsterkannte Pflicht zu tun. Das Schicksal unseres äußeren Parteibestandes ist auf das allerschwerste bedroht, wenn diese erste und ernsteste Forderung der Stunde nicht erfüllt wird.

Die Volksernährung.

Die Ernährung des deutschen Volkes kann auf die Dauer nur sicher gestellt werden durch eine im gleichen Interesse der Verbraucher wie der Produzenten gelegene großzügige Produktionspolitik. Das jetzige System des Umlageverfahrens wird zu einer weiteren Einschränkung des Getreideanbaues und damit zur weiteren Brotverteuerung führen. Es sind deshalb alle Mittel zu ergreifen, um gleichzeitig durch vermehrte Inlandproduktion und geringere Verwendung von Auslandsgetreide eine Verbilligung gegenüber dem Marktpreise herbeizuführen. Damit die produktionshemmenden Wirkungen der bisherigen Ernährungspolitik nach Möglichkeit beseitigt werden, muß die für das nächste Wirtschaftsjahr beabsichtigte Ernäh-

rungspolitik schnellstens bekannt gegeben werden. Wir fordern hiermit die Berücksichtigung folgender Gesichtspunkte:

1. Solange die wirtschaftlichen Verhältnisse uns zwingen, zur Ernährung eines Teiles der Bevölkerung, dessen Einkommen mit der Geldentwertung nicht Schritt zu halten vermag, eine entsprechende Menge von Brotgetreide zu verbilligtem Preise bereit zu stellen, hat die deutsche Landwirtschaft diese Mengen zu festgesetzten Terminen zur Verfügung zu stellen.

2. Die Kosten der Verbilligung werden von der Landwirtschaft und von den übrigen Ständen nach dem Grade ihrer Leistungsfähigkeit in gerechter Verteilung aufgebracht.

3. Die Reichsregierung hat einen planmäßigen Abbau bezw. Umbau der Reichsgetreidestelle unter angemessener Einschaltung des legitimen Getreidehandels vorzunehmen.

4. Zur intensiveren Bewirtschaftung der Betriebe ist insbesondere eine nachdrückliche Erhöhung der Stickstofferzeugung und die Einfuhr von Phosphat entschieden zu bewirken.

5. Für eine angemessene Kreditgewährung der Düngemittelindustrien an die Landwirtschaft ist Sorge zu tragen. Die Frachten für Düngemittel sind in angemessenen Grenzen zu halten und es ist dahin zu wirken, daß seitens der Düngemitelindustrien alle Bezirke, in Sonderheit auch die Grenzgebiete gleichmäßig beliefert werden.

Die Not der Rheinlande.

Der Reichsausschuß der Deutschen Zentrumspartei richtet an die Regierungen des Reiches und der Länder am Rhein die dringende Aufforderung, die rechts- und würdelosen Zustände im besetzten Gebiet des deutschen Westens baldigst zu beseitigen. Der gerade in den letzten Tagen dem Joseph Smeets durch die Interalliierte Rheinlandkommission gewährte Schutz ist eine Verachtung der deutschen Rechtspflege und Regierungsautorität, gegen die wir vor der ganzen Welt nachdrücklichst Verwahrung einlegen.

Dann erhebt der Reichsausschuß der Deutschen Zentrumspartei mit aller Entrüstung Einspruch gegen das unsere alte rheinische Kultur und die christliche Sitte tief verletzende Verhalten der farbigen Besatzungstruppen. Wir fordern ihre sofortige Zurückziehung vom Rhein. Mit tiefstem Dank und aufrichtiger Genugtuung begrüßt der Reichsausschuß der Deutschen Zentrumspartei die Erklärung der deutschen Bischöfe, die sich im Einklang mit unserem Einspruch und unserer Forderung befindet.

Wie bei früheren Anlässen richten wir auch diesmal an die Regierung und Volksvertretung erneut die Bitte, alles zu tun, was möglich ist, um dem schwer leidenden rheinischen Volke Hilfe zu bringen. Wir gedenken unserer rheinischen Brüder und Schwestern im bedrängten Rheinlande, danken ihnen für ihre heldenmütige Treue zum deutschen Vaterlande, die immerdar der Ruhm des rheinischen und der Stolz des deutschen Volkes sein wird.

Mit gleicher Herzlichkeit erwidern wir das Treuegelöbnis unserer Gesinnungsfreunde im Saargebiet zum deutschen Vaterland und zur Deutschen Zentrumspartei.

Sächsische Schulpolitik.

Der Reichsausschuß der Deutschen Zentrumspartei erhebt schärfsten Widerspruch gegen die Verordnungen des sächsischen Kultusministeriums vom 12. Aug. 1922 betr. Schulbesuch an nicht staatlich anerkannten Feiertagen und vom 24. August 1922 betr. Ausführung von Artikel 148 Absatz 2 der Reichsverfassung. Der Reichsausschuß ist einstimmig der Auffassung, daß diese Verordnungen, in denen der ganze Haß gegen das Christentum unverhüllt zutage tritt, gegen die gewährleisteten Grundsätze der Reichsverfassung verstoßen, insbesondere gegen die in Artikel 135 niedergelegte Glaubens- und Gewissensfreiheit und das Recht der ungestörten Religionsübung sowie vor allem gegen den Geist, in dem die Abschnitte der Reichsverfassung über Religion und Religionsgemeinschaft, Bildung und Schule zustande gekommen sind.

Der Reichsparteiausschuß fordert die sächsischen christlichen Eltern auf, mit allen erlaubten Mitteln die Durchführung der Verordnungen zu bekämpfen. Er erwartet von der Zentrumsfraktion des Reichstages, daß sie sich mit aller Kraft dafür einsetzt, daß diese Verordnungen aufgehoben werden.

(Schluß folgt.)

„Kriegsausbruch".

Aus den Erinnerungen Kaiser Wilhelms II.

(Kurz vor Erscheinen der Buchausgabe, — am 30. Oktober wird das Werk in jeder Buchhandlung zu haben sein — bringen wir mit Erlaubnis des Verlages K. F. Koehler in Leipzig einen Auszug aus dem Anfang des Kapitels „Der Kriegsausbruch", in dem der Kaiser wertvolle neue Beweise für Deutschlands Schuldlosigkeit und die Planmäßigkeit des gegnerischen Kriegstreibens beibringt.)

Nach dem Eintreffen der Nachricht von der Ermordung meines Freundes, des Erzherzogs Franz Ferdinand, beschloß ich in tiefer Sorge über die Wendung, die die Dinge nehmen konnten, meine geplante Nordlandreise aufzugeben und zu Haus zu bleiben. Der Reichskanzler und das Auswärtige Amt waren der entgegengesetzten Auffassung, weil sie auf ganz Europa eine beruhigende Wirkung ausüben werde. Ich konferierte mit dem Chef des Generalstabes darüber; als auch dieser eine ruhige Auffassung der Lage zeigte und selbst um Sommerurlaub nach Karlsbad bat, entschloß ich mit schwerem Herzen abzufahren.

Der vielbesprochene sogenannte Potsdamer Kronrat vom 5. Juli hat in Wirklichkeit niemals stattgefunden. Er ist eine Erfindung Böswilliger. Auch ein Ministerrat hat nicht getagt, und von Kriegsvorbereitungen ist bei keiner einzigen Besprechung die Rede gewesen.

Ich wurde während des Aufenthaltes in Balholm vom Auswärtigen Amt nur spärlich mit Nachrichten versehen und war hauptsächlich auf die norwegische Presse angewiesen, aus der ich zu erkennen glaubte, daß die Lage ernster wurde. Als ich erfuhr, daß die englische Flotte nach der Revue von Spithead nicht auseinandergegangen, sondern konzentriert geblieben war, telegraphierte ich nochmals nach Berlin, daß ich meine Rückkehr als nötig ansehe. Meine Auffassung wurde dort nicht geteilt. Als mir dann aber aus der norwegischen Presse — nicht etwa von Berlin aus — zunächst das österreichische Ultimatum an Serbien und gleich darauf die serbische Note an Oesterreich bekannt wurde, trat ich ohne weiteres die Heimreise an und befahl der Flotte, nach Wilhelmshafen zu gehen. Bei der Abfahrt erfuhr ich aus norwegischer Quelle, daß ein Teil der englischen Flotte heimlich nach Norwegen ausgelaufen sein sollte, um mich (noch im Frieden!) abzufangen.

Es ist bezeichnend, daß dem englischen Botschafter Sir Edward Goschen am 26. Juli im Auswärtigen Amt erklärt wurde, die von mir aus eigenem Antriebe angetretene Rückreise sei bedauerlich, da dadurch aufregende Gerüchte entstehen könnten.

In Potsdam eingetroffen, fand ich den Kanzler und das Auswärtige Amt im Konflikt mit dem Chef des Generalstabes, weil General v. Moltke die Ansicht vertrat, der Krieg werde unbedingt ausbrechen, während die beiden ersteren fest auf ihrer Auffassung bestanden, der Krieg würde sich vermeiden lassen, wenn ich nur nicht mobil machen ließe. Erst als General v. Moltke meldete, daß die Russen bereits ihre Grenz-Kordon-Häuser angesteckt, die Grenzbahngeleise aufgerissen und rote Mobilmachungszettel angeschlagen hätten, ging auch den Diplomaten in der Wilhelmstraße ein Licht auf. Ihre Widerstandskraft und sie selbst brachen zusammen. Sie hatten an den Krieg nicht glauben wollen.

Hieraus geht deutlich hervor, wie wenig wir im Juli 1914 auf den Krieg gefaßt waren, geschweige denn, daß wir ihn vorbereitet hätten. Als im Frühjahr 1914 Zar Nikolaus II. von seinem Hofmarschall über seine Frühjahrs- und Sommer-Programm befragt wurde, antwortete er: „Ich werde in diesem Jahre zu Haus bleiben, weil wir Krieg bekommen." (Diese Tatsache soll dem Reichskanzler v. Bethmann gemeldet worden sein, ich habe damals nicht davon gehört und sie erst im Nov. 1918 erfahren.) Das ist derselbe Zar, der mich zu zwei verschiedenen Malen, in Björkö und in Baltisch-Port, ganz unaufgefordert und für mich überraschend sein feierliches Ehrenwort durch Handschlag und Umarmung bekräftigt, gegeben hat: er werde aus Dankbarkeit für die treue und freundnachbarliche Haltung des Deutschen Kaisers im russisch-japanischen Kriege, den England allein Rußland eingebrockt habe, niemals gegen ihn das Schwert ziehen, wenn etwa ein Krieg in Europa ausbrechen sollte, am allerwenigsten als Bundesgenossen von England. Dieses Land hasse er, denn es habe ihm und Rußland zu schweres Unrecht angetan, indem es ihm Japan auf den Hals gehetzt habe.

Zu derselben Zeit, als der Zar sein Sommerkriegsprogramm aussprach, beschäftigte ich mich in Korfu mit Ausgrabungen von Altertümern, dann weilte ich nach Wiesbaden und schließlich nach Norwegen. Ein Herrscher, der Krieg will und ihn vorbereitet, um seine Nachbarn zu überfallen, wozu es lange heimlicher Mobilmachungsvorbereitungen und Konzentrationen bedarf, der befindet sich nicht monatelang außer Landes und läßt nicht seinen Generalstabschef auf Sommerurlaub nach Karlsbad gehen. Die Feinde haben unterdessen planmäßig Vorbereitungen zum Ueberfall getroffen.

Die ganze diplomatische Maschine bei uns hat versagt. Man sah den heraufziehenden Krieg nicht, weil das Auswärtige Amt von dem Gedanken des Friedens um jeden Preis dergestalt hypnotisiert war, daß es den Krieg als mögliches Mittel der Entente-Staatskunst aus seinen Berechnungen ganzlich ausgeschaltet hatte und deshalb die Kriegsanzeichen in ihrer Bedeutung nicht richtig einschätzte. Auch hierin liegt übrigens ein Beweis für die Friedfertigkeit Deutschlands. Jener Standpunkt des Auswärtigen Amtes brachte es in einen gewissen Gegensatz zum Generalstab und Admiralstab, die pflichtmäßig warnten und zur Abwehr vorbereiten wollten. Dieser Gegensatz hat noch lange nachgewirkt. Die Armee konnte dem Auswärtigen Amt nicht vergessen, daß sie durch seine Schuld überrascht worden war. Und die Diplomaten waren pikiert, daß es trotz ihrer Kunst zum Kriege gekommen war.

Unzählig sind die Zeugnisse dafür, daß schon im Frühjahr und Sommer 1914, als bei uns noch niemand an den Angriff der Entente dachte, der Krieg in Rußland, Frankreich, Belgien und England vorbereitet worden ist. Aus der großen Anzahl Beweise möchte ich hier nur einige anführen.

1. Schon im April 1914 begann die Ansammlung von Goldreserven in den englischen Banken. Deutschland dagegen führt noch im Juli Gold und Getreide aus, auch nach den Entente-Ländern.

2. Im April 1914 berichtet der deutsche Marineattache in Tokio Korvettenkapitän v. Knorr: „Er sei geradezu betroffen über die Gewißheit, mit der dort alles den Krieg der Tripelallianz gegen Deutschland in naher Zeit für sicher halte ... Es liege etwas in der Luft wie eine Art Beileid über ein noch nicht ausgesprochenes Todesurteil."

3. Ende März 1914 hält der General Tschscherbatschew, Direktor der Kriegsakademie in Petersburg, an seine Offiziere eine Ansprache, in der es u. a. hieß: „Der Krieg mit den Dreibundmächten sei infolge der gegen Rußlands Interessen gerichteten österreichischen Balkanpolitik unvermeidlich geworden ... Höchstwahrscheinlich werde er noch in diesem Sommer zum Ausbruch kommen. Rußland sei die Ehre geworden, sofort die Offensive zu ergreifen."

4. Im Bericht des belgischen Gesandten in Berlin über eine aus Petersburg eingetroffene japanische Militärmission — April 1914 — heißt es u. a.: „Zu den Regimentsmessen hatten die japanischen Offiziere ganz offen von einem nahe bevorstehenden Kriege gegen Oesterreich-Ungarn und Deutschland reden hören. Man sagt dabei, daß die Armee bereit sei, ins Feld zu rücken, und der Augenblick sei ebenso günstig für die Russen, wie für ihre Verbündeten, die Franzosen."

5. Nach den in der „Revue des Deux Mondes" 1921 veröffentlichten Denkwürdigkeiten des damaligen französischen Botschafters in St. Petersburg, Herrn Paléologue, haben am 22 Juli 1914 in Tsarskoje Selo die Großfürstinnen Anastasia und Militza zu ihm geäußert: „Ihr Vater, der König von Montenegro, hätte ihnen in einem Chiffretelegramm mitgeteilt, «daß wir vor Monatsende (russischen Stils, also vor dem 13. August neuen Stils) Krieg haben werden ... Von Oesterreich wird nichts übrig bleiben ... Ihr werdet Elsaß-Lothringen wiedernehmen ... Unsere Heere werden sich in Berlin treffen ... Deutschland wird vernichtet werden»."

6. Der frühere serbische Geschäftsträger in Berlin Boghitschewitsch berichtet in seinem 1919 erschienenen Buche „Kriegsursache" eine Aeußerung, die der damalige französische Botschafter in Berlin Cambon am 26. oder 27. Juli 1914 zu ihm getan habe: „Wenn Deutschland es auf einen Krieg ankommen lassen will, so wird es auch England gegen sich haben. Die englische Flotte wird Hamburg forcieren. Wir werden die Deutschen glatt schlagen." Boghitschewitsch sagt, er habe von dieser Unterredung die „Gewißheit" mitgenommen, daß der Krieg, falls nicht schon früher, so doch gewiß bei der Begegnung Poincaré's mit dem russischen Kaiser in Petersburg beschlossen worden war.

7. Ein hochgestellter Russe, Mitglied der Duma und guter Bekannter von Sasonow, erzählte mir später von dem geheimen Kronrat unter Vorsitz des Zaren im Februar 1914. In diesem Kronrat hielt Sasonow einen Vortrag, in welchem er dem Zaren vorschlug, Konstantinopel zu nehmen. Da der Dreibund das nicht zugeben würde, werde daraus ein Krieg gegen Deutschland und Oesterreich folgen. Italien werde von diesen abfallen; auf Frankreich könne man unbedingt rechnen, auf England wahrscheinlich. Der Zar habe zugestimmt und den Befehl gegeben, die nötigen Vorbereitungen zu beginnen. Der russische Finanzminister Graf Kokowzow hat dagegen eine Denkschrift an den Zaren gerichtet — diese ist mir nach dem Prester Frieden durch Graf Mirbach mitgeteilt worden —, in der er dem Zaren ein festes Zusammengehen mit Deutschland empfahl und vor dem Kriege warnte, der unglücklich verlaufen und zur Revolution und zum Sturze der Dynastie führen werde. Der Zar ist diesem Rate nicht gefolgt, hat vielmehr den Krieg betrieben.

8. Derselbe Herr erzählte mir folgendes: Zwei Tage nach Kriegsausbruch sei er zu Sasonow zum Frühstück geladen gewesen. Dieser sei ihm freudestrahlend entgegengekommen und habe ihm, sich die Hände reibend, gefragt: „Nun, lieber Baron, sie müssen doch zugeben, daß ich mir den Moment des Krieges vortrefflich gewählt habe?" Als der Baron ihn etwas besorgt fragte, wie denn England sich dazu stellen werde, schlug der Minister lachend auf seine Tasche und flüsterte dem Baron mit listigem Augenzwinkern zu: „Ich habe etwas in meiner Tasche, was in den nächsten Tagen ganz Rußland erfreuen und die Welt in Erstaunen setzen wird: ich habe die englische Zusage erhalten, daß England mit Rußland gegen Deutschland gehen wird!"

9. Russische Gefangene der sibirischen Korps, die in Ostpreußen gefangen genommen wurden, sagten aus: Sie seien im Sommer 1913 mit der Bahn in die Umgegend von Moskau transportiert worden, weil dort ein Manöver vor dem Zaren stattfinden solle. Das Manöver fand nicht statt. Die Truppen wurden aber nicht zurückbefördert, sondern für den Winter in der Umgegend von Moskau disloziert. Im Sommer 1914 wurden sie in die Gegend von Wilna vorgefahren, weil dort ein großes Manöver vor dem Zaren stattfinden solle. In und bei Wilna seien sie aufmarschiert und dann seien plötzlich die scharfen Patronen (Kriegsmunition) ausgegeben und ihnen mitgeteilt worden, nun sei Krieg gegen Deutschland. Warum und weshalb, das wußten sie nicht zu sagen.

10. In einem im Winter 1914/15 in der Presse veröffentlichten Bericht eines Amerikaners über seine Reise im Kaukasus im Frühjahr 1914 wird erzählt: Als er zu Anfang Mai 1914 im Kaukasus eingetroffen sei, seien ihm auf seiner Fahrt nach Tiflis lange Kolonnen von Truppen aller Waffengattungen in Kriegsausrüstung begegnet. Er habe befürchtet, es sei im Kaukasus ein Aufstand ausgebrochen. Als er bei der Paßrevision in Tiflis sich bei den Behörden danach erkundigte, erhielt er den beruhigenden Bescheid, der Kaukasus sei ganz ruhig, er könne reisen, wohin er wolle, es handle sich nur um Uebungsmärsche und Manöver. Ende Mai 1914 seien in einem kaukasischen Hafen alle Schiffe derart mit Truppen besetzt gewesen, daß er nur mit Mühe noch eine Kajüte für sich und seine Frau erhalten konnte. Die russischen Offiziere erzählten ihm, sie würden in Odessa landen und von da in die Ukraine marschieren zu einem großen Manöver.

11. Der Fürst Tundutow, Ataman der Kalmückenkosaken, vor und während des Kriegs persönlicher Adjutant des Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch, kam Sommer 1915, um Verbindung mit Deutschland zu suchen. Er erzählte, er sei Zeuge des berüchtigten Telephongespräches zwischen dem Zaren und dem Chef des Generalstabes General Januschkewitsch gewesen. Der Zar habe unter dem tiefen Eindruck des ersten Telegrammes des Deutschen Kaisers beschlossen, die Mobilmachung zu inhibieren. Er habe Januschkewitsch telephonisch befohlen, die Mobilmachung nicht auszuführen bzw. rückgängig zu machen. Dieser habe diesen klaren Befehl nicht ausgeführt, sondern bei dem Minister des Auswärtigen Amtes Sasonow, mit dem er seit Wochen in Verbindung gestanden, intrigiert und zum Kriege gehetzt habe, telephonisch angefragt, was er nun tun solle. Sasonow habe darauf geantwortet: Der Befehl des Zaren sei Unsinn, der General solle die Mobilmachung nur ausführen, er (Sasonow) werde den Zaren morgen schon wieder herumkriegen und ihm das dumme Telegramm des Deutschen Kaisers ausreden. Daraufhin meldete Januschkewitsch dem Zaren, die Mobilmachung sei schon im Gange und nicht mehr rückgängig zu machen. Nun fügte Fürst Tundutow hinzu: Das war eine Lüge, denn ich habe selbst neben Januschkewitsch den Mobilmachungsbefehl auf seinem Schreibtisch liegen sehen, er war also noch gar nicht abgesandt.

Bei diesem Vorgange ist psychologisch interessant, daß Zar Nikolaus, im letzten Moment noch umschwenken wollte. Das wäre noch möglich, der Friede noch zu retten gewesen, wenn nicht Sasonow die Ausführung vereitelt hätte.

Auf meine Frage, ob der Großfürst, der als Deutschenhasser bekannt war, sehr zum Kriege gehetzt habe, erwiderte der Fürst: Der Großfürst habe allerdings eifrig für den Krieg gewirkt, aber ein Hetzen sei überhaupt überflüssig gewesen, weil sowieso eine starke Kriegsstimmung gegen Deutschland im ganzen russischen Offizierkorps geherrscht habe. Dieser Geist sei hauptsächlich aus der französischen Armee auf die russischen Offiziere übertragen worden. Man habe den Krieg eigentlich schon im Jahre 1908/09 (Bosnische Frage) machen wollen, aber Frankreich sei damals noch nicht fertig gewesen. Auch 1914 sei Rußland eigentlich noch nicht ganz fertig gewesen; Januschkewitsch und Suchomlinow hätten den Krieg erst für 1917 geplant. Aber Sasonow und Iswolski sowie die Franzosen waren nicht mehr zu halten. Auf meine Frage, ob denn der Zar die Kriegsstimmung getannt und geduldet habe, antwortete der Fürst: Es sei bezeichnend, daß der Zar aus Gründen der Vorsicht ein für allemal verboten habe, deutsche Diplomaten oder Militärattachés zum Mittag- oder Abendessen im Offizierkorps einzuladen, an denen er persönlich teilnahm.

Am Strande von Sönderby.

3) Erzählung von Ludwig Blümcke.

In des greisen Seemanns Augen schimmerte es feucht und sein treues Herz wurde so weit, so warm, als sei dieses sorglose Kind wirklich sein Fleisch und Blut. Zärtlich hob er den Kleinen empor, ihn herzend und küssend, wie er es einst mit seinen Buben getan, die ein hartes Geschick ihm so früh entrissen. Dabei kam es wie eine Erleuchtung über ihn, und ein ganz neuer Gedanke schoß ihm durchs schmerzende Hirn:

„Gut, Du behälst Willi Bergmann bei Dir und erziehst ihn im Sinne seiner Mutter zu einem tüchtigen Menschen! Niemand weiß bis jetzt etwas von den Papieren der Verstorbenen, von ihrem Gelde. Du nimmst davon fünfzehntausend Mark als Darlehen für Dich selber, zahlst die fällige Hypothek dem Müller Johannsen aus, darfst Guldenbro behalten, und alles kann noch gut werden. — Ja, ja so wirst Du handeln! Das ist kein Unrecht! — Hast Du dem Kind denn nicht das Leben gerettet? Der Himmel fügte es so; er meint es gnädig mit Dir."

Gesenkten Hauptes durchmaß Petersen mit langen schweren Schritten das stille Zimmer und immer festere Gestalt nahm dieser neue Plan in ihm an. Er hörte nicht mehr auf dees Knaben munteres Geplauder grübelte nur und grübelte. — Dann aber blieb er plötzlich am Fenster stehen, legtee die Stirn in tiefe Falten, zog die buschigen Brauen finster zusammen und redete zu sich seelber:

„Dieser Vorschlag kommt dennoch nicht von dem Ratgeber, dem Du in Deinem langen Leben bisher immer zu folgen pflegtest! Du darfst es nicht tun!"

Eine andere Stimme wurde tief drinnen in seiner Brust vernehmbar, die da eindringlich rief:

„Nein, Du darfst es nicht tun, denn das Geld der Verstorbenen ist anvertrautes Gut, von dem Dir nicht ein Pfennig gehört. Weißt Du denn, ob Du in die Lage kommst, die fünfzehntausend Mark jemals wieder zurückzuzahlen? Du bist über sechzig Jahre alt, kannst vielleicht schon bald von hinnen müssen. Und dann? — Bis heute warst Du ein ehrlicher Mensch, bleibe es auch ferner und folge Deinem Gewissen, das Dich niemals betrog!"

Da entrang sich ein tiefer Seufzer seiner gequälten Brust und er trat leise in das Nebenzimmer, wo sein gutes Weib betend am letzten Lager der Toten kniete. Sanft legte er die große Hand auf der Greisin von lichten Silberfäden durchwirkten Scheitel und sprach mit gedämpfter Stimme:

„Komm. Karen, setze Dich zu mir und hilf mir raten!" —

Hand in Hand saßen die beiden alten Leute dann am Totenbett in ernster Beratung über das, was sie tun sollten, beieinander und in ihrem Herzen ward es licht und klar.

Auch Frau Karen hielt es für ein schweres Unrecht, der Verstorbenen Gut anzurühren: Lieber bitterste Not erleiden, als das Gewissen mit einem Unrecht belasten! Das war der frommen Gattin Ansicht.

So säumte denn Ole Petersen nicht, den ganzen Nachlaß der Toten dem Hardesvogt im Dorf zu übergeben und dafür Sorge zu tragen, daß das Geld als Willy Bergmanns unantastbares Eigentum auf der Bank sicher angelegt wurde.

*

Frau Bergmann schlummerte nun auf dem stillen Dorffriedhof unter den vielen Heimatlosen, die hier vor ihr nach des Lebens Stürmen eine Ruhestätte gefunden.

Willy aber gehörte fortan zu den redlichen Leuten, deren Schutz sein sterbendes Mütterlein ihn anbefohlen hatte. Vater und Mutter nannte er sie und sie waren und blieben es ihm bis an ihr Ende. Ihre Sorgen verstand er noch nicht. doch sein fröhliches Kindergemüt sollte ihnen in mancher schweren Stunde ein süßer Trost sein.

2.

Der schöne Hof Gaikenbro befand sich nun nicht mehr im Besitz des ehemaligen Steuermanns Ole Petersen. Ein fremder Herr aus dem Holsteinischen hatte ihn im Konkurs erworben. Die alten Leute aber wohnten mit ihrem Pflegesohn in Sönderby bei einem Kaufmann zur Miete und verdienten im sauren Schweiß harter Arbeit das liebe tägliche Brot, indem Petersen sich das beschwerliche Handwerk eines einfachen Fischers nicht verdrießen ließ, während seine Gattin mit fleißigen Händen Netze strickte und an Webstuhl und Spinnrad schaffte, wie einst als armes jungeese Mädchen.

Willy Bergmann entwickelte sich unter der liebevollen Obhut der fürsorglichen Pflegeeltern zu einem lebensfrischen, kräftigen und tatenfrohen Knaben, den jeder liebgewinnen mußte, der ihn näher kennen lernte. Mit zärtlicher Liebe hing er an seinen Wohltätern, und noch nicht eine Stunde hatten sie es bereut, daß sie damals nach jener Sturmnacht der Stimme ihrer mitfühlenden Herzen ein so williges Opfer geschenkt.

Im unaufhaltsamen Strom der Zeit flossen die Jahre dahin. Wie ein Traum war es den greisen Petersen nur noch, daß sie einmal bessere Tage gesehen und schwer lastete die Bürde des Alters auf ihren Schultern. Wie sehnten sie sich wohl manchmal nach Feierabendstille, wie verlangten die müden Glieder nach Ruhe! Doch armer Leute Dasein ist Mühe und Arbeit: Wollten sie leben und satt werden so durften die Hände nimmer rasten. —

Besseres Los winkte ja einmal ihrem Pflegesohn, das diente ihnen wieder und wieder zum Trost. —

Willys gut angelegtes Kapital hatte sich inzwischen so vergrößert, daß die Zinsen nunmehr für den kostspieligen Besuch einer höheren Lehranstalt ausreichten. Darum entschloß sich denn Vater Petersen eines Tages, den begabten Knaben nach Hamburg zu begleiten, um ihn dort dem Direktor eines Realgymnasiums vorzustellen. Da Willy durch Privatunterricht bereits eine gute Vorbildung genossen, so wurde er in der Quarta aufgenommen.

Welch eine Freude für ihn und für seine Pflegeeltern! Nun stand ihm ja der Weg zu einer gesicherten, angesehenen Lebensstellung offen; mit rastlosem Eifer würde er dem herrlichen Ziel, das ihm winkte, entgegenstreben. Ach, daß er es noch bei Lebzeiten seiner Pflegeeltern erreichte, um diesen mit der Tat seine große Dankbarkeit zu beweisen! Das war sein sehnlichster Wunsch, und der Gedanke spornte ihn in der Folgezeit immer wieder zu emsigstem Fleiß und eiserner Tatkraft an. Die Erfolge blieben natürlich nicht aus, bald zählte Willy Bergmann zu den besten Schülern der Anstalt.

(Fortsetzung folgt.)

Grobe Fehler bei der Ziegenzucht. Am meisten wird dadurch gesündigt, daß die Ziegen zu früh zur Zucht gelassen werden. Es gibt Gemeinden, in welchen aus diesem Grunde keine einzige wirklich gute Ziege sich befindet. Man mache es dem Bocchalter zur Pflicht, keine Ziege vor dem achten Monat zuzulassen. Würde dies durch eine staatliche Körverordnung geregelt, wäre es an vielen Orten besser um die Ziegenzucht bestellt.

Ein sehr schönes Sportkaninchen, das wegen seines prachtvoll gefärbten Pelzes auch als Nutztier große Bedeutung hat, ist das Havannakaninchen, so genannt nach seiner schönen, havannabraunen Färbung, die, fett und glänzend, äußerst eingenehm auf das Auge wirkt; es ist bei uns noch verhältnismäßig selten. Die Stammeltern dürften Hasenkaninchen und sicherlich Black and tan-Kaninchen gewesen sein. Das Havannakaninchen ist mittelgroß und zeigt elegante Formen; es wäre zu wünschen, daß unsere Züchter ihr Augenmerk noch mehr auf diese schöne Kaninchenrasse richten möchten.

Die **Aylesbury-Ente** ist durch die Peking- und die Indische Laufente mit Unrecht verdrängt worden. Ihr Fleisch ist von unübertreffener Güte und vorzüglichem Wohlgeschmack. Ebenso steht sie in der Eierlieferung obenan: sie kann unter Umständen jährlich bis 180 Eier legen. Außerdem ist sie schnellwüchsig wie keine andere Ente und erreicht in zehn Wochen ein Schlachtgewicht bis sechs Pfund, so daß ihre Aufzucht auch sehr gewinnbringend ist. Ihre reinweißen Federn sind ebenfalls wertvoller als die übrigen Entenfedern.

Stadt-Nachrichten.

Neuß, 19. Oktober 1922.

Der Windhorstbund eröffnete Dienstag abend seine Winterarbeit. Nachdem der Vorsitzende, Herr Koch, mit einem Aufruf zu intensiver Tätigkeit des Bundes im neuen Geschäftsjahr eröffnet hatte, sprach Herr Redakteur Dr. Staab an Hand seiner Reise durch Deutsch-Oesterreich die wirtschaftlichen, politischen und kulturellen Verhältnisse des Landes. Die Ausführungen gipfelten in einem warmen Apell an die Zuhörer, den deutsch-österreichischen Verhältnissen nach gerechten Gesichtspunkten erhöhte Aufmerksamkeit zu schenken und insbesondere am Rhein den großdeutschen Gedanken trotz aller augenblicklichen Hindernisse hochzuhalten. Die geschäftlichen Beratungen befaßten sich mit einer zeitgemäßen Erhöhung des Beitrages und andere Fragen der Organisation.

Kath. Gesellenverein. Der Kartenvorverkauf für die Theateraufführung: „Dr. Faust" hat begonnen. Karten zum Preise von Mk. 80.— und Mk. 60.— in den auf den Plakaten bezeichneten Geschäften. Eine zweite Aufführung ist aus technischen Gründen nicht möglich.

Verordnung zum Reichsmietengesetz. In der heutigen Zeitung ist die für Neuß maßgebende Verordnung zum Reichsmietengesetz veröffentlicht. An Hand dieser Verordnung wird es Mietern und Vermietern regelmäßig ohne Inanspruchnahme des Mieteinigungsamtes möglich sein, sich die Höhe der zu zahlenden Miete selbst auszurechnen. Die Sätze der Reichsmietenverordnung kommen nur dann zur Anwendung, wenn der Vermieter dem Mieter oder auch der Mieter dem Vermieter eine schriftliche Erklärung des Inhalts hat zugehen lassen, daß er die Miete nach dem Reichsmietengesetz berechnen will. Die Miete kann dann vom nächsten gesetzlichen Kündigungstermin an (frühestens ab 1. August ds. Js.) nach den neuen Sätzen berechnet werden, d. h. bei Monatsmiete muß die schriftliche Erklärung spätestens am 15. ds. Mts. mit Wirkung zum nächsten Monat, bei Jahresmiete spätestens am 3. Werktage des betreffenden Vierteljahres mit Wirkung zum nächsten Vierteljahr abgegeben werden. Bei der Berechnung der Miete nach der Reichsmietenverordnung wird von der am 1. Juli 1914 vereinbarten Friedensmiete ausgegangen, die regelmäßig allein maßgebend ist. Wenn allerdings eine Friedensmiete damals nicht vereinbart war, oder sie sich nicht mehr feststellen läßt, oder sie aus besonderen in der damaligen Beschaffenheit der Räume oder in den damaligen Verhältnissen der Mieter und Vermieter liegenden Gründen in außergewöhnlichem Umfange von den damals in Neuß bei Räumen gleicher Art und Lage ortsüblichen Mieten abweicht, hat ausnahmsweise das Mieteinigungsamt auf besonderen Antrag als Friedensmiete die ortsübliche Miete festzusetzen. Nach der neuen Verordnung geschieht die Berechnung der Miete folgendermaßen:

Von der Friedensmiete werden zunächst stets 20% für damalige Instandsetzungs- und Betriebskosten abgezogen, evtl. noch ½% für Flur- und Treppenbeleuchtung u. s. w. Zu der auf diese Weise gewonnenen Grundmiete kommen dann stets gewisse feste Zuschläge, nämlich ein Zuschlag für Steigerung der Zinsen von Hypotheken u. s. w. in Höhe von 10% der Grundmiete, ferner ein Instandsetzungszuschlag für kleinere Reparaturen (hauptsächlich außerhalb der Räume des Mieters) in Höhe von 100%, evtl. 140% bei gewerblichen Räumen, ein Verwaltungskosten-Zuschlag von 40% der Grundmiete und evtl. noch ein vom Mieteinigungsamte von Fall zu Fall festzusetzender Zuschlag bis zu 150% der Grundmiete, für große Instandsetzungsarbeiten (wie Fassadenanstrich, Umdecken des Daches u. s. w.). Außerdem haben die Mieter regelmäßig die Betriebskosten (Grund- und Gebäudesteuern, Kanalgebühren, Wassergeld, Schornsteinfegergebühren, Gebühren für Feuerversicherungen u. s. w.) zu tragen. Schließlich müssen nach der für Neuß maßgebenden Verordnung die Mieter fast sämtliche Reparaturen innerhalb ihrer Mietsräume (wie Tapezieren, Kälken der Decken, Fußbodenanstrich u. s. w. selbst bezahlen.

Es ergibt sich demnach folgende Art der Mietsberechnung:

Betrug beispielsweise die Friedensmiete einer Neußer Vierzimmer-Wohnung am 1. Juli 1914 40 Mark, so gehen nun davon ab 20% für damalige Instandsetzungs- und Betriebskosten, also 8 Mark, es bleiben demnach als Grundmiete 32,00 Mark

Zu dieser Grundmiete sind folgende Zuschläge hinzuzurechnen:

10% für Steigerung der Hypothekenzinsen =	3,20	Mk.
100% für kleine Instandsetzungsarbeiten =	32,00	„
40% für Verwaltungskosten =	12,80	„

Außerdem sind gemäß den vom Vermieter dem Mieter vorgelegten Rechnungen als Monatsanteil des Mieters an Betriebskosten im vorliegenden Falle zu zahlen:

1. an Grund- u. Gebäudesteuern mon. ant. =	7,00	„
2. an Kanalgebühren monatlich anteilig =	4,00	„
3. Wassergeld monatlich anteilig =	27,00	„
4. an Schornsteinfegergebühren monatl. anteil.	5,00	„
5. an Feuerversicherung monatlich anteilig =	22,00	„
6. an Kosten für Treppen- und Flurbeleuchtung monatlich anteilig =	23,00	„
Die Monatsmiete der Vierzimmer Wohnung beträgt demnach heute	168,00	Mk.

Im Falle großer Instandsetzungsarbeiten kommt hierzu auf Grund eines besonderen Beschlusses des Mieteinigungsamtes noch ein weiterer Zuschlag bis zu 150% der Grundmiete. Schließlich ist noch eine Wohnungsbauabgabe (Steuer), die nunmehr mit den in der Reichsmietenverordnung für den Ausgleichsfonds vorgesehenen 10% insgesamt 165% des Friedensmietungswertes ausmacht, vom Mieter zu bezahlen.

Quartiergelder. Auf die heutige Bekanntmachung über Auszahlung der Quartiergelder wird besonders hingewiesen.

Erstreifeprüfung. Sowohl an der Frankfurter als auch an der Kölner Universität ist eine Ersatzreifeprüfung für Studierende der Wirtschafts- u. sozialwissenschaftlichen Fakultäten eingerichtet worden. Sie wird beim Provinzialschulkollegium in Koblenz im März und Oktober abgelegt. Geprüft wird Deutsch, Erdkunde, Geschichte mit besonderer Berücksichtigung der Staatsbürgerkunde, eine der Fremdsprachen Latein, Französisch oder Englisch und Mathematik. Statt Mathematik können auch Naturwissenschaften oder eine zweite der Fremdsprachen gewählt werden. Maßgebend ist im allgemeinen der Lehrplan des Realgymnasiums. Es soll aber auf Lebenserfahrung, Urteilsfähigkeit und Verständnis für geistige Werte mehr Gewicht gelegt werden, als auf den Besitz gedächtnismäßig eingelernten Prüfungsstoffes. Besondere Berufsleistungen sind zu werten.

Ermäßigung der Nähgarnpreise. Die Betriebsgesellschaft Deutscher Baumwoll-Nähfaden-Fabriken hat, wie die „Textil-Woche" erfährt, den Aufschlag auf die Liste vom 21. 8. 22 mit Wirkung vom 13. Oktober ab um 25 Proz. auf 140 Proz. ermäßigt.

Der Leihsarg. Da die hohen Sargpreise zurzeit unerschwinglich sind, soll in Augsburg der Leihsarg eingeführt werden. Es ist das eine Attrappe, die nach Beendigung der Trauerfeier wieder aus der Grube hochgezogen wird, während die sargfos begrabene Leiche mit Erde zugedeckt wird. Der Leihsarg wird dann stets wieder weiter verwendet.

Katholische Schulorganisation.

Im Saale des Marienhauses fand gestern nachmittag die Herbsttagung der kath. Schulorganisation des Bezirk Düsseldorf statt, zu dem in 20 Dekanaten etwa 200 Pfarreien gehören. Aus den meisten Orten waren Delegierte Geistliche, Lehrer und Eltern erschienen. Den Vorsitz führte Herr Studienrat Dr. Güskens von der Zentralstelle Düsseldorf. Vorerst wurden die geschäftlichen Angelegenheiten erledigt. Es wurde gebeten, der Bezirksleitung von jeder Gründung eines neuen Ortsvereins Mitteilung zu machen. Der Vorsitzende betonte bei Erstattung des Jahresberichtes, daß die katholische Schulorganisation keine Kampforganisation sei, sondern nur dann kämpfe, wenn ihr der Kampf aufgezwungen werde. Ihr Ziel sei die Schulpflege im Sinne des Zusammenwirkens von Kirche, Elternhaus und Schule. Es sei auch ein Beschluß der jüngsten Kölner Synode, daß die katholische Schulorganisation in jeder Pfarrei eingeführt werden müsse. Durch die Organisation soll der christliche Familiensinn gefördert werden. Dieser Aufgabe wollten auch die gediegenen Schriften der Zentralstelle dienen. Vor Weihnachten könne in den Elternbeiräten beraten werden, wie den Kindern ein schönes Weihnachtsfest in der Familie bereitet werden könne; zu Ostern könne die Berufsberatung in den Kreis der Arbeiten gezogen werden, auch passenden Schmuck für die Schulen zu beschaffen sei eine sehr dankbare Aufgabe der kath. Schulorganisation. Herr Rektor Böhler Düsseldorf empfahl, stets engste Fühlung mit der Lehrerschaft zu nehmen und möglichst kleine Versammlungen zu halten. Herr Abg. Senatspräsident Marx würde gern persönlich zu dem Bezirkstage erschienen sein, sei jedoch durch die politische Lage in Berlin festgehalten. Die Schulorganisation habe das Canisiushaus erworben, die Einrichtung erfordere jedoch noch große Auslagen. Das Wort Canisius, dieses großen katholischen Schulmannes, bedeute ein Programm. Auf der Kölner Synode sei erfreulicherweise beschlossen worden, seine Heiligsprechung zu fördern.

Bei Erstattung des Kassenberichts wurde außer wärmster Empfehlung der jährlichen Kollekte in allen Gottesdiensten beschlossen, einen Pfarrbeitrag von 50 Mk. auf je 1000 Seelen zu erheben. Bei der Vorstandswahl wurde an Stelle des ins Kultusministerium berufenen Herrn Lehrer Runge Herr Lehrer Stahl (Düsseldorf) für den früheren Dechanten Sträten Herr Dechant Dr. Schwamborn (Krefeld) gewählt. Wiedergewählt wurden Herr Dr. Güskens, Lehrerin Heinen (Mülheim) und Rechtskanwalt Schillings (Düsseldorf). Ferner wurde der Vorstand ergänzt durch die Herren Rechtsanwalt Frings, Landgerichtsdirektor Kraft und Landesrat Vossen (Düsseldorf). An Stelle des Herrn Runge wurde einstimmig Herr Studienrat Güskens (Düsseldorf) zum Vorsitzenden der Bezirksorganisation gewählt. Nach Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten hielt Herr Rektor Böhler einen Vortrag über den Stand der Schulgesetzgebung, der die Bedeutung und Notwendigkeit der katholischen Schulorganisation ins hellste Licht stellte. Die Schulfrage sei eine Reichsfrage. Wir kämpfen um die Bekenntnisschule, die die Erziehung unserer katholischen Jugend im Geiste des katholischen Glaubens verbürgt. Auch unseren Diasporaschulen in Sachsen und Thüringen muß staatliche und gemeindliche Unterstützung zuteil werden. Heute erleben wir statt dessen aber z. B. in Sachsen, daß die Regierung sogar verbieten will, in Bekenntnisschulen das Schulgebet zu veranstalten. (Hört! hört!) Welches Entgegenkommen wurde dagegen weltlichen Zwergschulen entgegengebracht. Dem gläubigen Teile des deutschen Volkes muß sein Recht auf eine Erziehung seines Nachwuchses im gläubigen Geiste gewahrt werden. Das ist auch das Ziel der Zentrumspolitik in der Schulfrage. Bis zum Erlaß eines gerechten Schulgesetzes werden wir uns unseren Besitzstand von konfessionellen Schulen nicht nehmen lassen. Herr Lehrer Bergmann gab wertvolle Winke für das Winterprogramm der katholischen Schulorganisation. Unser Ziel ist die Rettung unseres Nachwuchses, die religiöse und sittliche Bewahrung unserer Jugend; davon hängt für unsern Glauben, für die katholische Kirche in Deutschland alles ab. Die Schulorganisation muß den Erziehungswillen in unserem Volke stärken. Wir müssen dem katholischen Volk klar machen, was in der Schulfrage auf dem Spiele stehe. Lasst uns unseren Kindern leben für unsern Wahlspruch. Die Ausführungen fanden lebhaften Beifall und eine längere Diskussion gab noch manche Aufklärung und Anregung. Es wurde weiter noch mitgeteilt, daß die Geschäftsstelle der katholischen Schulorganisation sich vom 1. November ab in Düsseldorf Wilhelm Teilstraße 16 befindet.

Aus dem Landkreise.

Die Zentrumspartei des Landkreises.

hielt gestern im Konferenzzimmer der Bürgergesellschaft eine gut besuchte Parteiausschußsitzung ab, die sich vor allem mit organisatorischen Fragen beschäftigte. Zum Vorsitzenden der Partei wurde an Stelle des entschlafenen verdienstvollen Herrn Weidenfeld Herr Gottfried von Meer, Alshof, gewählt. Parteisekretariat, Zusammenarbeit mit der Zentrumspartei der Stadt wurden in eingehender Aussprache geklärt, so daß die Ortsgruppe nunmehr eine gute Grundlage zur Aufnahme der Winterarbeit hat. Ein Beitrag von 5 Mark wurde einstimmig beschlossen.

Zur Frage der Parteipresse wurde mit allen Stimmen folgende Entschließung angenommen:

„Der Kreisparteiausschuß erblickt die erste Vorbedingung zur Pflege unserer kulturellen und politischen Anschauungen in einer unabhängigen, christlichen, den Ausgleich der Interessen bekennenden Presse. Er fordert die Parteianhänger auf, nicht nur als Abonnenten in altbewährter Treue zur Parteipresse in ihrer Not zu stehen, sondern alle Anstrengungen darauf zu richten, daß durch zielbewußte Anzeigenunterstützung und wechselseitige Bezugnahme auf Anzeigen der Parteipresse über ihre schwierigste Zeit hinweggeholfen werde. Die Ortsgruppen werden ersucht, in ihr Winterprogramm eine kurzfristige und systematische Werbeaktion für die Parteipresse aufzunehmen."

Die Beschlüsse des Ausschusses werden den Ortsgruppen zugestellt werden. Es wird nunmehr mit allem Eifer an die Organisation der Partei in den Ortsgruppen gearbeitet werden.

Kirchliches.

Ernennungen. Melcher, Adolf, Kaplan an St. Mariä Himmelfahrt in M.Gladbach, zum Pfarrer in Altenrath. — Wolff, Nikolaus, Kaplan in Dhorn, zum Pfarrer in Eschweiler, Dekanat Gusbirxhen. — Schumacher, Joseph, Dr. jur. can., z. Zt. beurlaubt, zum Rektor am St. Antoniushospital in Eschweiler. — Tholen, Franz, Kaplan an St. Marien in Düsseldorf, zum Defervitor der I. Vikarie daselbst. — Dünner, Wilhelm, Pfarrer in Brenig, zum Pfarrer in Gedelsberg-Friesdorf. — Koch, Joseph, Dr. phil., bisher beurlaubt, zum Hausgeistlichen am städt. Invalidenhaus in Köln. — Henrath, Edmund, Rektor in Boich, Pfr. Drove, zum Pfarrverwalter in Wollersheim, Dekanat Nideggen. — Nathan, Albert, Rektor in Hoven, Pfr. Zülpich, zum Pfarrverwalter in Bürvenich, Dekanat Nideggen.

Gerichtliches.

M.Gladbach, 18. Okt. (Strafkammer). Wegen Milchfälschung war die Ehefrau des Ackerers Math. K. aus Korschenbroich mit 2 Wochen Gefängnis und 5000 Mark Geldstrafe belegt worden, weil sie der Milch bis 10% Wasser, beim nachspülen der Milchkannen zugesetzt hatte. Auf ihre Berufung hin wurde die Strafe in 15 000 Mark Geldstrafe umgeändert, auch soll das Urteil publiziert werden. — Dienstmagd Barb. M. aus Rheydt hatte sich bei einem Ackerer in Kleinenbroich Waren im Werte von 2500 Mark erschwindelt, was sie zugab. Die rückfällige Betrügerin erhielt 7 Monate Gefängnis.

Aus Nah und Fern.

Königswinter, 18. Okt. Von roher Bubenhand wurde das mit einem Gitter versehene St. Josephs-Heiligenhäuschen an der Brunostraße erbrochen und der Statue den Kopf abgeschlagen; dann vergriffen sich die Rohlinge an einem Wegekreuz an der Ecke Brand- und Kaiserstraße, indem sie es mit Gewalt bis zur Hälfte zu Boden rissen. Weiterhin fiel das am Mirbachsbach stehende Mäuerchen der Zerstörungswut zum Opfer. Leider hat man von den Tätern bisher keine Spur.

Neunkirchen, 14. Okt. Die Metzgermeister traten hier in den Käuferstreik, da auf dem letzten Viehmarkt 400 Mark und darüber pro Pfund Schlachtgewicht gefordert wurden. Die Metzger, gegen die öfters der Vorwurf der Wucherei erhoben worden war, lehnten es ab, das Vieh zu kaufen. Es mußte deshalb nach Saarbrücken transportiert werden.

Hagen, 15. Okt. Der 16jährige Sohn eines Wirtes kaufte auf den Namen seines Vaters von hiesigen Händlern Spirituosen in größeren Mengen und verkaufte die Ware mit Hilfe ihm bekannter Arbeiter. Das Hagener Schöffengericht verurteilte den Jungen zu 8 Wochen Gefängnis und seine Helfer zu drei Monaten Gefängnis bezw. 5000 Mark Geldstrafe.

Mannheim, 17. Okt. Die süddeutsche Mühlenvereinigung erhöhte den Preis für Weizenmehl, Spezial Null, auf 21 200 Mark je 100 Kilo ab Mühle.

Turnen, Spiel und Sport

Schwimmverein „Wasserfreunde", Deutsche Jugendkraft. Heute abend 7 Uhr bei Schmitz, Goethkammer, Lösung der Badeanstaltswerte und Zahlung des Mitgliederbeitrages für das Vierteljahr (s. Vereinskalender). Danach 9 Uhr Schwimmen.

Handel und Volkswirtschaft.

Produktenmarkt Krefeld, 18. Oktober 1922.

Es notierten in Mark: Weizen inländ. 6500—6900, Roggen inländ., 6060—6300, Hafer inländ. —, Weizenmehl 10 750—11 750, je 50 Klg. frei Wagen rhein. Stationen. Futtergerste ausl. 6600, Hafer ausl. 7300, La Plata Mais 7090, Mixed-Mais 6500, Leinkuchen 7000, Rübkuchen 4000—4300, Palmkernkuchen 4500—4800, Kokoskuchen 5000—5300, Zuckerschnitzel 4000—4200, Weizenkleie 3590—3700, Roggenkleie 3300—3500, je 50 Klg. frei Wagen Krefeld-Hafen, Uerdinger, Duisburg oder Düsseldorf. Wiesenheu lose, 1400, Kleeheu 1550, Stroh gebündelt 1400, Stroh in Ballen 1550—1600, je 50 Klg. frei Wagen rhein. Stationen.

Köln, 17. Okt. Getreide-, Futtermittel- u. Warenbörse. Es notierten in Mk. die 100 Kg. Frachtl. Köln: Inländ. Weizen 12800—13100, inländ. Roggen 11800—12300, inländischer Hafer 1300)—14200, desgl. alter 000—000, ausländ. 14000—14500, ausländ. Futtergerste 13000—13500, Wintergerste inl. 12200—13000, grober Mais 12500—13500, desgl. kleiner 13000—14000, Raps, prima trocken 0000, Weizenmehl, rein inl. Weizen 00—00, Weizenmehl 000 mit Ausl.-Weizen 19000—2 000, Kleie b. i. S. 6500—750), Ackerbohnen 0000, Rückkuchen, lose 7200—7500, Palmkuchen lose 8200—8400, Leinkuchen 0000, Zuckerschnitzel, lose 0000—0000, inländ. Wiesenheu, lose 900—3200, desgl. gepr. 3600—3900, inländ. Kleeheu 34 0—3600, Roggenstroh gepr. 3200—3400, Weizenstroh gepr. 3200—3400, Haferstroh gepr. 28 0—3000.

Bei regem Börsenbesuch entwickelte sich flottes Geschäft zu höheren Preisen, mit Ausnahme von Brotgetreide, dessen Angebote mäßig waren, lag genügend Angebot vor, sodaß die Nachfrage durchweg befriedigt werden konnte. Hieran sind alle Waren fast gleichmäßig beteiligt.

Viehmärkte.

Dortmund, 18. Okt. Zuchtviehmarkt. Auftrieb 1732 Stück Großvieh, 230 Schweine. Handel in Großvieh lebhaft. Es kosteten Kühe 1a 105000—115000 M., ausgesuchte Tiere über Notiz, 2a 9000—100000 M., 3a 5000 bis 90000 M.; Rinder 1a 90000—100000 M., ausgesuchte Tiere über Notiz, 2a 750 0—90000 M., 3a 45000—75000 M. Handel in Schweinen mit teilweise; es kosteten 6—8 Wochen alte Ferkel 3000—3500 M., 8—10 Wochen 3500—5000 M., 10—12 Wochen alte 5000—9000 M.; Läuferschweine 9000—20000 M.

Geld- und Wechselmarkt.

Es notiert in Berlin:	18. Oktbr. Mk.	17. Oktbr. Mk.
100 holl. Gulden	112858,75 b. 113141,25	110461,75 b. 110738,25
100 belg. Franken	20075,85 „ 20125,15	19825,15 „ 19874,85
100 dän. Kronen	57777,65 „ 57922,35	56429,35 „ 56570,65
100 italien. Lire	12184,75 „ 12215,25	11960,— „ 11990,—
1 engl. Pfund	12858,90 „ 12891,10	12584,25 „ 12615,75
1 amerik. Dollar	2896,37 „ 2903,63	2846,43 „ 2853,57
100 franz. Franken	21672,85 „ 21727,15	21423,15 „ 21476,85
100 schweiz. Frank.	53383,15 „ 53516,85	52933,75 „ 53066,25
100 öst. Kron., abg.	3,98 „ 4,02	3,98 „ 4,02
100 tschech. Kronen	9493,10 „ 9516,90	9313,30 „ 9336,70
100 ungar. Kron.	117,85 „ 118,17	109,86 „ 110,14

Der Dollar wieder über 3000.

Berlin, 18. Okt. In den Abendstunden zogen die Devisen aufs neue ganz erheblich an. Der Dollar wurde über 3000, etwa 3050, genannt, Amsterdam mit etwa 118- bis 119 000, London etwa 13 500. Die neuen Steigerungen zeigen, wie wenig optimistisch die heute bekannt gewordenen Pläne zur Stabilisierung der Mark, namentlich das Projekt Morgans auf die Entwicklung des Devisenmarktes eingewirkt haben. Die Steigerung kommt insofern etwas überraschend, als New York einen gegenüber den letzten Meldungen nur ganz geringfügig veränderten Markkurs von 0,037/10 herübermeldet.

Schiffs-Nachrichten.

Schiffsverkehr im Rhein-Erft-Hafen zu Neuß am 18. Oktober 1922.

Angekommen: Kahn „Fendel 16" mit Buchen von Rotterdam. Kahn „Rheinfahrt III" mit Roggen von Straßburg. Kahn „Antonius" mit Weizen von Rotterdam. Kahn „Martenshoek" mit Weizen und Roggen von Rotterdam. Kahn „Meta Nicken" mit Holz von Karlsruhe. Kahn Orantia mit Rapssaat und Kopra von Antwerpen.



Großer Fischverkauf!

Heute Donnerstag und morgen Freitag verkaufe ich wiederum aus einer Waggonladung

lebendfrischen Schellfisch

groß, mittel und klein, Cabliau, Seelachs, Lengfisch und Goldbarsch (Portionsschellfische) zu ganz billigem Preise.) Fischkotelettes ohne jeden Abfall.

Frische Seemuscheln

Ia. Qualität, täglich frisch.

Täglich frische Räucherwaren.

Rhein-Seefischhandlung

Joh. Meuter, Glockhammer 2.

(Eigene Fischerei.)

Zur Mahlung von Erdfarben wird

Trocken-Kollergang,

a 1000 m/m Läuferhöhe, a 300 m/m Breite, mögl. m. Unterantr., komplett, sowie Sichtmaschine, beide gebr., aber guterh., zu kaufen ges. **Hansa-Farbwerke Richter & Thomas, G. m. b. H., Hannover-Linden.**



Motordrescher

Strohbinder und Pressen, Drillmaschinen, Jauchefässer und Pumpen, Kultivatoren, und alle ands. Masch. zu alten Preisen sofort ab Lager lieferbar. Ia. Referenzen. Reparaturbedürftige Binder und Grasmäher 2c. bringen Sie am besten schon jetzt.

1 Stiften'reicher, Lanz, mit Göpel, kompl., gebraucht, für 30000 Mark.

H. Thomas, Masch.-Fabrik,

Holzheim. Telephon 1391.

Zement,

Gips, Sackkalk, Löschkalk, Schwemmsteine, Plieserlatten empfehle ab meinem Lager Bahnhofstraße.

Jos. Schmitz, Wevelinghoven.

Tel. Amt Kapellen 89.

Vereinskalender.

Kath. Arbeiterverein der Münsterpfarre. Theaterabtlg. Heute abd. 7 Uhr: Probe des Schauspiels, 4. u. 3. Akt bei Frau Broix, Münsterstr. 9.

Kath Arbeiter-Verein St. Marien. Am Donnerstag abend 8 Uhr: Vorstands- und Vertrauensmännersitzung, sehr wichtige Tagesordnung auf dem Sekretariat.

Verein kath. kaufm. Gehilfinnen u. Beamtinnen, Neuß. Heute 8 Uhr: dringende Probe der Gesangabteilung. Der für nächste Woche vorgesehene Vortrag: „Privat- und Geschäftsgewissen" wird verschoben. Statt dessen Mittwoch, 25. Oktober, abends 8 Uhr im Marienh., Tückingstr., Vortrag (mit Experimenten) des Psychologen Herrn Th. Knieb über „Rätsel der Seele." Eintrittskarten zu 25 Mk. im Geschäft von H. Esser, Büchel 36 zu haben.

Jünglings-Kongregation der Münsterpfarre. Heute abend 8 Uhr in der Kapelle des Herz-Jesu-Klosters: Kongregationsandacht mit Vortrag.

Jungfrauen-Kongregation der Münsterpfarre. Freitag abend 8 Uhr: Vorstandssitzung im Vinzenzheim, Michaelstraße. Abrechnung.

Bezirksverband Grevenbroich der kath. Arbeitervereine. Heute abend 6½ Uhr in Grevenbroich bei Hoffels, dringende Versammlung der Vorstandsmitglieder und Vertrauensmänner des Bezirks. Wichtige Angelegenheiten! Ehrenpflicht für zahlreichen Besuch zu sorgen!

Gut erhaltener weißer **Herd** zu verkaufen. Gartenstr. 31, 1. Etg.

Mehrere Fuhren **Pferdedünger** abzugeben. Mehrere Fuhr. **Lanker Futterrüben zu kaufen gesucht.** Off. mit Preis an **Germania Großbäckerei, Neuß.**

Motore,

Dreh- u. Gleichstrom, 220/380 u. 220/440 V., sofort ab Lager lieferbar. **H. Losing, Wilderich b. Neuß.** Tel. Amt Düsseldorf 10092

Gut erhaltenes **Pferdegeschirr** zu kaufen gesucht. **H. Winters,** Hermannstr. 18.

Pfeil-Spar vermindert Ihre Gasrechnung.

Spar-Glühkörper Marke „Pfeil" sparen laut technischer Untersuchung 25% Gas

Möbelhaus Wilh. Schmitz

Grosses Lager in

Küchen, Schlaf-, Speise- und Herrenzimmern nur Ia. Fabrikate äusserst preiswert.

Düsseldorf, Tonhallenstrasse 15, Ecke Oststrasse.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschluss gefallen, heute morgen 1 Uhr unsere innigstgeliebte Tochter, Schwester und Tante

Fräulein

Magdalena Weber

nach kurzer schwerer Krankheit, im Alter von 22 Jahren, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme und ein andächtiges Gebet bitten

Familie Karl Weber.

Neuss, den 18. Oktober 1922.

Die Beerdigung findet Samstag morgen 9 Uhr von Eichendorffstr. 49 aus statt, die feierlichen Exequien am selben Tage, morgens 8 Uhr in der St. Dreikönigenkirche.

HANS MERTENS
GRETCHEN MERTENS
GEB. PITZEN
VERMÄHLTE
NEUSS, DEN 19. OKT. 1922.

Verordnung.

Auf Grund des Reichsmietengesetzes vom 24. März 1922 und der Preußischen Ausführungsverordnung dazu vom 12. Juni 1922 wird mit Zustimmung der Regierung folgendes angeordnet:

§ 1.

Grundmiete.

Solange Vermieter und Mieter über die Höhe der zu zahlenden Miete einig sind, gilt diese als vereinbarte Miete. Es steht jeder Partei frei, jederzeit zum nächsten gesetzlichen Kündigungstermin durch schriftliche Erklärung gegenüber dem anderen Vertragsteile die gesetzliche Miete des Reichsmietengesetzes an Stelle der vertraglichen Miete einzuführen.

Wenn die gesetzliche Miete des Reichsmietengesetzes Platz greift, sind von der Friedensmiete, die nur im Streitfalle vom Mieteinigungsamt festgestellt oder festgesetzt wird, abzurechnen:

1. für Instandsetzungskosten und die in der Friedensmiete enthaltenen Betriebskosten = 20 %
2. in Häusern mit Sammelheizung an Heizstoffen für Sammelheizungen = 9 %
   in Häusern mit Warmwasserversorgung an Heizstoffen für Warmwasserversorgung = 3 %
   für Bedienung der Heizanlagen, falls diese in der Friedensmiete enthalten war, = 2 %
3. im Einzelfalle nach den tatsächlich damals entstandenen Kosten die in der Friedensmiete enthaltenen Vergütungen
   a) für Nebenleistungen des Vermieters, welche nicht die Raumbenutzung betreffen, aber neben der Raumbenutzung auf Grund des Mietvertrages gewährt werden, (Bereitstellung von Wasserkraft, Elektrizität, Dampf, Preßluft u. dergl.)
   b) für Nebenleistungen des Vermieters welche zwar die Raumbenutzung betreffen, aber nur einzelnen Mietern zugute kommen (Spiegelglasversicherung),
4. für Treppenhaus- und Flurbeleuchtung, wenn die betreffenden Kosten in der Friedensmiete enthalten waren = ¼ %.

Der dann verbleibende Rest ist die Grundmiete.

§ 2.

Zuschläge zur Grundmiete.

Zu der nach § 1 berechneten Grundmiete treten Zuschläge

1. für die Steigerung der Zinsen einer in der Vorkriegszeit vorhandenen Belastung des Grundstücks und Kosten der Erneuerung einer solchen Belastung in Höhe von = 10 %
2. für die Verwaltungskosten in Höhe von = 40 %

Die Betriebskosten und Nebenleistungen des Vermieters sind in der tatsächlich entstandenen Höhe auf die Mieter umzulegen und zwar, abgesehen von der Schausenstersicherung, nach den Verhältnissen der Grundmieten. Derartige Betriebskosten und Nebenleistungen sind:

a) die für das Haus zu entrichtenden Grund- und Gebäudesteuern,
b) die Entwässerungsgebühren (Entgelt für Fäkalienabfuhr und Kanalreinigung),
c) Straßenreinigungsgebühren und Müllabfuhrgebühren, soweit dieselben nicht schon seitens der Stadt direkt von den Mietern einzuheben werden,
d) Wassergeld einschl. Messermiete,
e) Schornsteinfegergebühren,
f) Kosten für die Bedienung und Reinigung der Sammelheizung,
g) Kosten für Treppen und Flurbeleuchtung,
h) die Kosten für Feuer-, Glas-, Wasser-, Haftpflicht-, Sturmschädenversicherung.

Falls seit dem 1. Januar 1919 in einem Hause neue Kanalanschlüsse gelegt wurden, muß dem Hauseigentümer seitens der betreffenden Mieter anteilmäßig im Verhältnis der Grundmieten die angemessene Verzinsung der gesamten Anlagekosten des Kanalanschlusses geleistet werden.

Das Wassergeld ist umzulegen nach den Richtlinien des Wasserwerks, die Feuerversicherungskosten dürfen nur in der Höhe umgelegt werden, wie sie von der Provinzial-Feuerversicherungsanstalt der Rheinprovinz verrechnet werden. Die Beträge für Wasserschädenversicherung dürfen = 2,5 %
die für Haftpflichtversicherung = 7,5 %
der Grundmiete nicht übersteigen.

Soweit die obigen Betriebskosten bei der Mietzahlung noch nicht feststehen, sind darauf Vorschüsse zu leisten und zwar in Höhe der letzten Rechnungen, Veranlagungen usw.

Die Heizstoffe für Sammelheizung oder Warmwasserversorgung sind nach der Heizfläche der Heizungskörper umzulegen. Die Kosten der Beheizung der gemeinsam benutzten Räume sind auf die Beteiligten nach dem Verhältnisse der Grundmieten zu verteilen.

Der Vermieter ist berechtigt, für den Einkauf der Heizstoffe spätestens am 1. September und 1. Dezember jeden Jahres Vorschüsse von den Mietern in einer Höhe zu verlangen, die es ihm ermöglichen, dieselbe Brennstoffmenge einzukaufen, die im letzten Winter benötigt worden ist.

3. für laufende Instandsetzungsarbeiten in Wohnräumen in Höhe von = 100 %
   in gewerblichen Räumen sowie in beruflich benutzten Räumen, in denen ein größerer Publikumverkehr stattfindet, z. B. Amts- und Arbeitsräumen der Aerzte, Zahnärzte, Tierärzte, Rechtsanwälte und Notare, Diensträumen von Behörden, überhaupt allen Räumen, die zu gewerblichen Zwecken benutzt werden, in Höhe von = 140 %

Die Kosten für das Tapezieren, Anstreichen oder Kälken der Wände und Decken, das Streichen der Fußböden und der Fenster, das Streichen der Türen in den Wohnungen oder sonstigen Mieträumen sowie für Instandhaltung der Oefen, Badeeinrichtungen, Rolläden, Jalousien, Fensterscheiben und Ungeziefervertilgung sind in dem vorerwähnten Prozentsatz ausgenommen. Jeder Mieter hat die Kosten für diese Instandsetzungsarbeiten in seinen Mieträumen gegen Vorzeigung der Belege zu tragen. Der Mieter ist vor Vornahme der Reparaturen zur Bestimmung der Handwerker berechtigt, welche die Reparaturen vornehmen sollen. Er kann die Arbeiten selbst ausführen, wenn er die erforderliche Sachkenntnis besitzt. Bei Streit über die Notwendigkeit einer derartigen Instandsetzungsarbeit entscheidet unter Hinzuziehung von Sachverständigen das Wohnungsamt, welches auch die sachgemäße Ausführung der laufenden Instandsetzungsarbeiten und die ordnungsmäßige Verwendung der Gelder überwacht bezw. durchführt. Die Gemeindebehörde ist berechtigt, zu demselben Zwecke evtl. eine Schlichtungsstelle bestehend aus einem Vorsitzenden und 2 unentgeltlich tätigen Beisitzern einzusetzen.

4. ein besonderer Zuschlag auf Antrag eines Vertragsteils evt. auf Grund eines Spruches des Mieteinigungsamtes für die Verzinsung und Tilgung von Mitteln für große Instandsetzungsarbeiten, die nachgewiesener Maßen seit dem 1. Oktober 1920 ausgeführt wurden oder in den ersten 12 Monaten auszuführen sind. Dieser Zuschlag für große Instandsetzungsarbeiten darf 150 % der Grundmiete nicht übersteigen. Der Vermieter soll sich vor Vornahme großer Instandsetzungsarbeiten mit dem Mieterausschuß, der zweckmäßig für alle Fälle gebildet wird, das Einvernehmen zwischen Mieter und Vermieter fördern und vor Anruf des Mieteinigungsamtes angegangen werden soll, in Verbindung setzen.

Große Instandsetzungsarbeiten sind:

Vollständige Erneuerung der Dachrinne und der Ablaufrohre, das Umdecken des Daches oder sonstige bedeutende Dachreparaturen, der Abputz oder Anstrich des Hauses im äußeren, der ganzen Vorder- oder Hinterfront eines Hauses, der Neuanstrich oder die Neutapezierung des ganzen Treppenhauses, die Erneuerung der Heizanlage bei Sammelheizung oder Warmwasserversorgung, der Badeeinrichtung, Klosetts, Oefen.

Bei Streit über die Notwendigkeit oder die Höhe der Kosten einer großen Instandsetzungsarbeit entscheidet das Mieteinigungsamt unter Zuziehung von Sachverständigen.

Gemäß § 7 Abs. 3 des Reichsmietegesetzes wird ein Ausgleichfonds eingerichtet, aus dem für große Instandsetzungsarbeiten an wirtschaftlich schwache Mieter Beihülfe nach billigem Ermessen gewährt werden.

Für diesen Fonds wird ein weiterer Zuschlag von 10 % zur bisherigen Abgabe zur Förderung des Wohnungsbaues erhoben. Der Ausgleichsfonds wird vom Wohnungsamt verwaltet, das über Anträge auf Gewährung von Mitteln für große Instandsetzungsarbeiten unter Zuziehung von Mieter- und Vermietervertretern entscheidet.

§ 3.

Untervermietung und Vermietung möblierter Zimmer.

Ist ein Raum untervermietet oder hat ein Hauseigentümer oder jemand, der ein Grundstück auf Grund eines Erbbaurechtes, Nießbrauchs oder ähnlichen Rechtsverhältnisses inne hat, einen Teil des von ihm selbst im Hause benutzten Raumes vermietet, so muß der hierfür zu entrichtende Mietzins in einem angemessenen Verhältnis zu dem auf den Raum entfallenden Teil des Hauptmietzinses stehen.

Zu diesem für den leeren Raum entrichtenden Mietzins sind angemessene Zuschläge für die Ueberlassung von Einrichtungsgegenständen, Beleuchtung, Heizung, Bedienung, Hergabe von Wäsche usw. zu zahlen.

§ 4.

Diese Verordnung tritt mit Wirkung vom 1. Juli dss. Js. in Kraft.

Neuß, den 17. Oktober 1922.

Der Oberbürgermeister. J. V. gez.: **Kern.**

Bekanntmachung.

Infolge Erhöhung der Syndikatspreise, Frachterhöhung usw. hat die Preisprüfungsstelle die Kohlenpreise vom 15. d. Mts. ab für den Zentner wie folgt festgesetzt:

Stückkohlen	ℳ 494.—
Flammnuß I und II	ℳ 543.—
Flammnuß III	ℳ 526.—
Anthrazit I und III	ℳ 542.—
Anthrazit II	ℳ 600.—
Brechkoks	ℳ 610.—
Großkoks	ℳ 545.—
Braunkohlenbriketts	ℳ 280.—
Rohbraunkohlen	ℳ 190.—
Eiform-Briketts	ℳ 547.—
Kohlscheid:	
Anthrazit I und III	ℳ 625.—
Anthrazit II	ℳ 645.—
Flammnuß I und II	ℳ 630.—
Flammnuß III	ℳ 618.—
Eiform-Briketts	ℳ 614.—
Brechkoks	ℳ 658.—
Großkoks	ℳ 636.—

Die Preise für Langenbrahm erhöhen sich um 4.— Mark pro Zentner. Die Preise verstehen sich ab Lager. Bei Lieferung in losen Fuhren erhöhen sich dieselben um Mk. 30.—, bei Sacklieferungen um 40.— Mk. pro Zentner.

Neuß, den 18. Oktober 1922.

Die Preisprüfungsstelle.
Der Oberbürgermeister: J. V.: **Thielemann.**

Bekanntmachung.

Die Quartiergelder für den Monat September werden wie folgt ausgezahlt:

Freitag, 20. Oktober Anfangsbuchstaben der Familiennamen **A—K;**

Samstag, 21. Oktober Anfangsbuchstaben der Familiennamen **L—Z,**

vormittags 8½—12 Uhr auf der hiesigen Stadthauptkasse Zimmer Nr. 39, Schalter 5.

Die Zahlungsausweise können vorher oder an den Zahltagen auf Zimmer Nr. 11 im Rathaus in Empfang genommen werden. Gleichzeitig wird gebeten, die Abhebung der Gelder nicht aufschieben zu wollen.

Neuß, den 16. Oktober 1922.

Der Oberbürgermeister: J. V.: **Goertz.**

Dem geehrten Publikum von **Neuss und Umgegend** die ergebene Mitteilung, dass ich am hiesigen Platze eine **Niederlage** der bekannten Firma **F. Boas, Offenbacher Lederwaren en gros** in Damentaschen, Portomonnaies, Scheintaschen, Brieftaschen, Aktentaschen, Schultornister etc. unterhalte. **Die Preise sind noch derartig niedrig,** dass es sich empfiehlt jetzt schon **Weihnachts-Einkäufe** zu machen. Bitte um recht zahlreichen Besuch u. werde ich bemüht sein jeden Käufer zufrieden zustellen. Hochachtungsvoll!

Ludwig Fecke, Gartenstr. 34.

Bekanntmachung.

Die Stadt erhebt fortan folgende Marktstandgelder:

a) bei Wochenmärkten:
1. Für einen Platz, auf dem Tische und Buden stehen, für jedes angefangene Quadratmeter 10.— ℳ
2. Für einen zu sonstigen Zwecken benutzten Platz für jedes angefangene Quadratmeter 5.— ℳ

b) bei Jahrmärkten und bei Kirmes:
3. Für einen Platz, auf dem Tische und Buden stehen, für jedes angefangene Quadratmeter 20.— ℳ
4. Für einen zu sonstigen Zwecken benutzten Platz für jedes angefangene Quadratmeter 10.— ℳ

Neuß, den 17. Oktober 1922.

Der Oberbürgermeister: J. V.: **Dr. von Hansemann.**

Der Delegierte der Belgischen Domänen Nordwall 25, Krefeld, wird am 23. **Oktober 1922, um 4 Uhr nachmittags,** auf dem Hof der Firma Robert Reichard, Odenkirchenerstraße 6 in **Rheydt öffentlich versteigern lassen:**

zwei Motoren von 6 H. P.

Vorherige Besichtigung am 18., 19., 20. u. 23. Oktober.

Immobilar-Verkauf

zu Wallrath.

In der Teilungssache **Herten** werde ich am **Montag, den 30. Oktober 1922, nachmittags 3 Uhr,** in der Wirtschaft **Schilden** in **Wallrath** öffentlich verkaufen:

1. Ein daselbst gelegenes Haus und Erben groß 5 Are 50 Meter;
2. Ein daselbst gelegenes Haus und Erben, groß 10 Are 54 Meter.

Wevelinghoven. Notar Justizrat **Tumoulin.**

Holz-Verkauf.

Der **Kirchenvorstand** der Pfarre **Caster** stellt

ca. 25 Pappelbäume

mit ca. **50 Festmeter Inhalt** zum Verkauf aus. Die Bäume stehen in der **Gemeinde Lipp** bei Bedburg. Angebote (verschlossene Offerten) werden erbeten bis zu 1. November cr. an das **Pfarramt Caster (Erft).**

Gewandter jüngerer Kaufmann

aus der **Elektrobranche** zu mögl. sofortigem Eintritt für **Kontor** und **Lager** gesucht. Bedingung gute Materialkenntnisse, geübt in Korrespondenz, Stenogr. und Maschinenschr. Ausführl. Bewerbung mit Zeugnisabschr. u. Gehaltsanspr. unt. **G 4457** an die Exped.

Erfahrener Schlosser

für unsere **Reparatur-Werkstätte** gesucht. Wohnung kann gestellt werden.

Rhein. Linoleumwerke Bedburg A.-G., Bedburg-Erft.

Werkstätte gesucht. Offerten unter C 3 an die Expedition.

Anständige Leute finden guten Mittag- u. Abendtisch Jesuitenhof 9.

Schlafstelle frei. Josefstr. 120, I.

Einfach möbl. Zimmer v. anspruchl., bess., jung. Mann gesucht. Victor Stockhausen, Kellenstraße.

Möbl. Zimmer für Monteur auf längere Zeit gesucht. **Kornfranck G. m. b. H.**

Möbl. Zimmer evtl. mit voller Pension sofort gesucht. Angebote mit Preis an **Druckerei Reismann,** Furtherstr. 111.

Gut gehendes **Milchgeschäft** in Düsseldorf zu verk. Offerten unt. J 9 an die Expedition.

Erf. Schreinergeselle gesucht. **W. Wismann,** Rheinstraße 25.

Suche zum 1. Nov. bess. ehrlichen, jungen **Mann** als

Ackerknecht

bei guter Behandlung u. Lohn, nur solche mit guten Zeugnissen mögen sich melden.

Hermanns, Kuxhof, Bauerbahn bei Neuß.

Vertrauensstellung sucht jung. Mann in den 30er Jahren, auf Lager, Magazin oder a. Bote. Gefl. Off. unter **M 12** an die Exp.

Tüchtige Handformer und Blechschlosser sucht **Rhein. Maschinenfabrik,** (am Handweiser).

Für unser **kaufmännisches Büro** stellen wir einen geweckten u. fleiß. Jungen als

Lehrling

ein. **Goertz & Co., G. m. b. H.** Furtherstraße 201/203.

Tücht. **Schneider** außer dem Hause ges. **Pet. Kofferath, Herren- u. Damenschneider,** Furtherstr. 25.

Erfahrener

Plattenleger

f. Bürgersteig-Anlage ges. **Carl Weishuhn,** Schwannstr. 14.

Mädchen vom Lande gegen hohen Lohn und gute Verpflegung für klein. Haushalt gesucht. **Bergheimerstr. 61 I.**

Zum 1. Nov. ordentl.

Mädchen

gegen hohen Lohn und Verpflegung gesucht. Kapitelstr. 15.

Jg. Mädchen ges., b. Gel. zur Erlernung der Küche **Peter Schmitz,** Drususstr. 41.

Junges, braves

Mädchen

für kl. Haushalt gesucht. Dasselbe kann sich im Haushalt und auf Wunsch im Geschäft ausbilden. **Neußerfurth,** Venloerstr. 59.

Tüchtiges

Mädchen

gegen **hohen Lohn gesucht. Düsseldorferstr. 66.**

Fleißiges **Mädchen** für halbe Tage gesucht Breitestr. Nr. 15.

Sauberes, fleißiges

Mädchen

für alle Hausarbeit ges. **Braun,** Kanalstr. 83

Durchaus zuverlässiges, kath.

Mädchen

f. die Küche gesucht, evtl. für ¾ Tage. Angebote unt. L 11 an die Exped. erbeten.

Fräulein sucht Beschäftigung für nachm. Büro bevorzugt. Off. unt. K 10 an die Expedition.

Pferde-Markt in Köln.

Der nächste Pferdemarkt findet am **Mittwoch,** den 8. und **Donnerstag,** den 9. November dss. Js. auf dem städt. Viehhof, hierselbst statt. Beginn 8 Uhr vormittags.

Köln, d. 9. Okt. 1922.
Oberbürgermeister, Köln

---

1 pflastermüdes

Arbeitspferd

zugfest u. flott im Gang, für Landwirtschaft geeignet zu verkaufen. Offerten unter H 4458 an die Exped.

Neuer

Dam.-Wintermantel

mittl. Gr., preiswert abz. **Lina Steiner,** Furtherstr. 159.

Sehr gut erhaltener

Paletot

Oberweite 110, billig zu verkaufen. **Jos. Tokloth,** Hammtorstr. 2.

Dunkelfarb. Schäferhund zugelaufen. Stürzelberg, Bahnstr. 2.

Reichsadler Delikatess-Margarine wie feinste **Meierei-Butter**

Neusser-Stolz Margarine von vollendeter Feinheit

Die Edelpalme Pflanzenbutter-Margarine von feinstem Wohlgeschmack

3 Besten

Neusser Margarine-Werke G.m.b.H Neuss a/Rhein

Industriebedarf

Peter Coenen, Neuss,

Crefelderstr. 46, Hinterhaus.

Gegr. 1882. Tel. 222 u. 223.

Amerikanische

Maschinen- u. Zylinder-Oele

Au o-Oele etc. Technische Fette

Gummi- und Asbest-Fabrikate

Für diese Woche empfehle:



Ia. Schlenbraten sowie **prima fettes Fleisch,** täglich **frisch. Gehacktes** und meine bekannt **gut. Wurstwaren.**

Rossschlachterei Birkhoff, Büttgerstr. 48. Telef. 381 Telef. 382.

Der

Kameradschaftliche Bund Langwaden

hält am **Samstag, den 21. Oktober** im Saale der **Frau Witwe Joh. Frienberg** einen

geschlossenen Familienabend

ab, bestehend in

Ball und Blumenfest.

Einführung durch die Mitglieder.
Der Eintritt ist für die **Martinsfeier.**
Kassenöffnung 7½ Uhr. Anfang 8 Uhr.
Es ladet ein **Der Vorstand.**

Brillanten bis 200 000 M pro Karat, Uhren, Perlen, Platin-Bruch pro Gramm bis 7000 Mark, lf. Gold-Bruch pro Gramm bis 1300 M., Silbergegenstände pro Kilo bis 50 000 Mk. kauft **Otto Gorgs Düsseldorf** Adersstr. 9, 1. Etage am Apollotheater. — Telefon 10832. — Kaufe auch von Händlern

Im Krautpressen empfiehlt sich: **Fr. Jos. Baas, Langwaden Nr. 40.**

Piano Stimmen, Reparieren. **Mauelshagen,** Niederstr. 39, Tel. 1127

Schwarze Schrauben-Muttern kauft jeden Posten **Röder, Düsseldorf,** Fruchtstr. 36. Tel. 16561.

Ausgekämmtes u. abgeschnittenes **Frauenhaar** kauft zu hohem Preise **Franz Bürvenich,** Glockhammer 18, I.

Neu eingetroffen! Preiswerte fertige **Herren-Anzüge Covercoats Schlüpfer.** Besichtigung ohne Kaufzwang erbeten. **Jakob Hoppe,** Niederwallstraße 17.

Achtung! Achtung! Wo erzielen Sie für **Lumpen, Eisen, Papier 2 Mk.** pro Kg. mehr, f. sämtl. **Flaschen** 2 Mk. pro Stück mehr, f. sämtliche **alte Metalle** 20 Mk. pro Kg. mehr, wie **Konkurrenzen** annoncieren? Besondere Preise für Händler nur bei **Keller,** Breitgasse.

Zu verkaufen: Kinderbadewanne, weiß mit Untergestell, kleiner Mantelofen, Kinderklappwagen, Hängelampe für Gas oder Elektr., Kopierpresse, Anzug für mittl. Figur. Glockhammerstr. 46.

Wer bringt gelegentlich per Auto ab Köln-Neuyes eine Maschine, auseinander genommen 20—25 Ztr. mit? **Boettlicher & Co., G. m. b. H.**